

PROLETARIAT ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER DER GANZEN WELT. VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

NUMMER 157

1. Ausgabe 1975

EINZELPREIS \$ 5,-

„Gürtel enger schnallen“ heisst

BESCHLEUNIGTE FAHRT IN DIE WIRTSCHAFTSKRISE

Die Sylvesterreden und Neujahrsbotschaften der österreichischen Spitzenpolitiker haben die immer unübersehbarer in Erscheinung tretenden wirtschaftlichen Krisenzeichen in den großen kapitalistischen Ländern weidlich ausgenützt, um herauszustreichen, wie "gut" es dagegen "den Österreichern" gehe und wie "gesund", "stabil" und "krisenfest" im Vergleich dazu die österreichische Wirtschaft sei. "Gesunde Wirtschaft - made in Austria" brüstet sich Finanzminister Androsch in AZ-Balkenlettern, "Österreichs Wirtschaft ist krisenfest!" trompetet die Arbeiterkammer in ganzseitigen Inseraten, "Es

wird sicher keine Krise geben!" schwört ÖGB-Präsident Benya in Interviews, "Kein Land ringsum hat es besser!" prahlt der SP-Sprecher Marsch im Parlament, "Feiertage wie im Schlaraffenland!" überschlägt sich die "Kronen-Zeitung" usw. usf.

Diesem verlogenen Halleluja der Schlagzeilen folgt im Text dann als nächstes ein gehöriges "Lobet Gott, den Herrn": Wem verdankt das österreichische "Schlaraffenland" seine paradiesischen Zustände? Natürlich zunächst der Genialität der österreichischen Staatslenker, dann den Segnungen der "Sozialpartnerschaft" zwischen Arbeit und Kapi-



AUF EINLADUNG DES ZENTRAL-KOMITEES DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS NAHM EINE DELEGATION DER MLPÖ AN DEN FEIERN DES 30. JAHRESTAGS DER BEFREIUNG UND DES SIEGES DER VOLKSREVOLUTION IN ALBANIEN TEIL. (Bericht im Inneren der vorliegenden Nummer).

Unser Foto: Der 1. Sekretär des ZK der PdAA, Genosse Enver Hoxha, im herzlichen Gespräch mit Genossen Franz Strobil. Links hinter Genossen Enver Hoxha das Mitglied des Polbüros der PdA und Ministerpräsident der VR Albanien, Genosse Mehmet Shehu.

tal und dem berühmten "sozialen Frieden", nämlich der bekannten "Mäßigung" und "Besonnenheit" der lieben "Arbeitnehmer", die sich von Unruhestiftern nicht zu Streiks und Demonstrationen verführen lassen, sondern alles vertrauensvoll den Kreisky und Benya, den Androsch und Gratz, den Industriekapitänen, Großagrariern und Kammerbürokraten überlassen.

Als 3. Strophe und Schlußgesang folgt schließlich als Kyrie Eleison: daß es im schönen Österreich nur dann weiterhin so glücklich und friedlich zugehen werde, wenn die lieben "Arbeitnehmer" nun ein paar Opfer bringen, sich noch mehr "mäßigen", sich noch "besonnener" zeigen, kurzum, wenn sie auf Lohnerhöhungen weitgehend verzichten, ihren Konsum einschränken und ihren Gürtel enger schnallen lassen würden.

Die Leier ist weder originell noch neu. Es ist das alte Entsagungslied, von dem Heinrich Heine schon vor 130 Jahren sagte, man kenne die Weise, man kenne den Text und man kenne auch die Verfasser.

Allerdings: Auf ein Argument können sich diese Verfasser bei ihrer ersten Strophe im Moment noch stützen, nämlich daß die wirtschaftliche Lage in Österreich vorläufig noch bei weitem nicht von so deutlichen Krisenerscheinungen gekennzeichnet ist wie in etlichen großen kapitalistischen Ländern. Zur Zeit gibt es in Österreich noch sehr niedrige Arbeitslosenzahlen, ist die Auslastung der Produktionskapazitäten noch hoch, die Auftragslage meist noch gut, nimmt die Produktion insgesamt noch zu, steigt insbesondere

der Export, herrscht also noch relative Konjunktur. Wie erklärt sich das?

Es erklärt sich ganz und garnicht aus der "Genialität" Kreiskys und seines Teams, sondern einerseits aus einer Reihe günstiger natürlicher Voraussetzungen und Möglichkeiten der österreichischen Wirtschaft, die konjunkturverlängernd wirken und sich zum Teil sogar trotz einer Wirtschaftspolitik auswirken, die diese Möglichkeiten verplempert und verschleudert. Zu diesem Komplex gehört u. a. das Vorhandensein reichlicher Wasserkrafts und recht bedeutender Erdöllager, was eine günstige Energiebilanz ergibt. Sowohl seinen Bodenschätzen als auch seinen Rohstoffen nach ist Österreich ein reiches Land, was in Zusammenhang mit seiner qualifizierten Arbeiterschaft und entwickelten Industrie natürlich manches Plus bietet.

Zu diesen positiven Voraussetzungen kommen einige andere Faktoren, die zwar auch vorübergehend konjunkturverlängernd wirken können, aber auf weitere Sicht äußerst gefährlich sind. Dazu gehört vor allem die Anziehungskraft, die Österreich als Land mit niedrigem Lohnniveau und dementsprechend besonders hohen, noch durch ein umfangreiches System staatlicher Begünstigungen gesteigerten Profitmöglichkeiten auf das ausländische Kapital ausübt. Obwohl der Anteil des Auslandskapitals an der österreichischen Wirtschaft schon jetzt sehr hoch ist, wobei vor allem westdeutsches und amerikanisches Kapital (das sehr oft auch hinter anderem Auslandskapital steckt!) nicht nur einzelne Schlüsselpositionen innehat, sondern gerade die modernsten und zukunftsreichsten Industriezweige wie die elektronische, chemische, elektrische Industrie usw. monopolistisch beherrschen - trotzdem strömt weiter in großem Umfang ausländisches Kapital ein. Die im Vergleich zu den westlichen kapitalistischen Ländern billigere Arbeitskraft in Österreich erlaubt es dem westlichen Auslandskapital, hier in vielen Fällen noch profitabler zu produzieren als im eigenen Land. Oberflächlich gesehen, scheint das die wirtschaftliche Konjunktur in Österreich zu stützen, also denen recht zu geben, die die Genügsamkeit, Duldsamkeit und widerstandslose Ergebenheit der Arbeiterklasse als Konjunkturstütze propagieren.

Doch die Wahrheit sieht anders aus. Was im Moment wie ein Vorteil erscheinen mag, wird sich sehr rasch als ungeheurer Nachteil entpuppen! Kann man denn annehmen, daß die ausländischen Kapitalisten, wenn die

Abonnieren Sie die Rote Fahne

Zentralorgan der Marxistisch-
Leninistischen Partei Öster-
reichs (MLPÖ)

Erscheint monatlich

Jahresabonnement \$ 50,-

Auslandsabonnement \$ 73,-

Postcheckkonto Nr. 173.848

Zuschriften erbeten an Redak-
tion „Rote Fahne“, Wien XV,
Goldschlagstraße 64/5 — 1150

TELEFON 92 33 88

Entwicklung in ihren Ländern von einzelnen Krisenzeichen zu einer wirklichen Krise vorangeschritten ist, weiterhin in Österreich produzieren werden? Natürlich nicht!

Die Erfahrung jeder kapitalistischen Krise hat noch gezeigt, daß die großen Kapitalgesellschaften auf einem bestimmten Entwicklungsniveau der Krise anfangen, diese in die schwächeren und abhängigen Länder zu "exportieren", vor allem dort die Produktion stillzulegen und die Arbeiter auf die Straße zu werfen - schon um mit den politischen und sozialen Erschütterungen leichter fertigzuwerden, welche jede tiefgreifende Krise im eigenen Land unvermeidlich im Gefolge hat!

Gerade das große Engagement des Auslandskapitals, das in einem Niedriglohnland wie Österreich während einiger kurzer Perioden

Die im vorliegenden Artikel eingangs zitierten Schlagzeilen stammen aus den Nummern der "Arbeiter-Zeitung" vom 20. und 21. Dezember 1974 sowie aus der "Kronen-Zeitung" vom 12. und 15. Dezember 1974.

am Vorabend der Krise scheinbar konjunkturverlängernd wirken kann, wirkt in der Krise selbst verheerend, vertieft und verschlimmert sie maßlos.

Österreich ist ein Land mit kapitalistischer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und daher ist es ein direkter Betrug an den Massen, seine Wirtschaft als "krisenfest" zu bezeichnen. Die Ursachen der Wirtschaftskrisen liegen im Wesen des kapitalistischen Systems selbst und können nicht beseitigt werden, ohne daß dieses ganze System beseitigt wird. Selbstverständlich kann niemand sagen, ob es schon im Jahre 1975 zu einer richtiggehenden Krise kommen wird, aber daß der Konjunktur der letzten Jahre eine Periode der Depression und schließlich der Wirtschaftskrise folgen wird, ist auch für Österreich unvermeidliche Konsequenz des hier herrschenden Ausbeutersystems.

Österreich ist zugleich ein Land, in dem das Auslandskapital einen sehr großen Teil der Wirtschaft, in einigen wichtigen Zweigen sogar den entscheidenden Teil beherrscht, kontrolliert und reguliert. Daher wird die sich in den großen kapitalistischen Ländern entwickelnde Wirtschaftskrise früher oder später unbedingt auch Österreich erfassen, ja werden die Folgen dieser Krise unser Land sogar besonders schwer treffen!

Alles das, was die österreichische Regierung heute unter Berufung auf die "Sicherung" und "Stützung der Konjunktur" tut, um noch mehr Auslandskapital ins Land zu bringen, ihm hier noch idealere Bedingungen, nämlich maximale Profite, zu sichern, alles das untergräbt nicht nur die nationale Unabhängigkeit und Souveränität unseres Landes, sondern verschärft auch die Gefahren der Krise und ihre Folgen in höchstem Grad.

Das selbe gilt auch für alle innerwirtschaftlichen Rezepte, die der kapitalistische Staat im allgemeinen und die österreichische SP-Regierung im besonderen als angebliche "Stabilisierungsmaßnahmen", zur "Sicherung der Vollbeschäftigung" und einer "gesunden Wirtschaftsentwicklung" anpreist und jetzt mit allen Mitteln durchzudrücken versucht. Finanzminister Androsch hat dieses Programm seiner "Stabilisierungspolitik" in der "Arbeiter-Zeitung" vom 21. Dezember 1974 in den folgenden unmißverständlichen Worten zusammengefaßt:

"Einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung wird die Einkommenspolitik zu leisten haben. Die Teuerung, die uns von außen trifft, ist nicht abgeltbar. Eine solche Abgeltung würde die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft schmälern und damit Arbeitsplätze gefährden. Es liegt daher in aller Interesse, in unseren Einkommenserwartungen und Einkommensansprüchen bescheidener zu sein."

Das ist genau das Rezept, mit dem bisher



"Mann, haben Sie denn keinen Funken Verantwortungsbewußtsein?! Unser Land sieht sich seiner schwierigsten Periode gegenüber und Sie Egoist denken nur an Lohnerhöhung!" (Nach einer Karikatur aus "N. Z. Peoples Voice")

noch alle Kapitalisten und alle kapitalistischen Regierungen versucht haben, die Aufteilung des Sozialkuchens noch mehr zugunsten der größten Profitmacher zu verändern, bei den Löhnen zu sparen, um bei den Profiten zulegen zu können, es ist die alte Ausbeuterpropaganda, die der Verschärfung der Ausbeutung, dem Herunterdrücken der Löhne und "sozialen Lasten", der Erzielung von noch höheren Profiten auf Kosten der arbeitenden Massen dient und geradenwegs in die kapitalistische Krise führt.

Wodurch entsteht denn die kapitalistische Wirtschaftskrise? Etwa dadurch, daß die arbeitenden Menschen zu viel verdienen und sie sich zu viel kaufen können? Werden denn Arbeiter entlassen und Betriebe stillgelegt, weil die Nachfrage nach den erzeugten Waren zu groß ist? Jedes Kind versteht, daß das Gegenteil der Fall ist!

Die Hauptursache der kapitalistischen Krise liegt im Widerspruch zwischen Warenangebot und kaufkräftiger Nachfrage, der umso grö-

ßer ist, je größer die Ausbeutung ist. Die Produktion muß gedrosselt, Arbeiter müssen entlassen, Betriebe geschlossen werden, weil die Hauptkonsumenten der Waren, die Millionenmassen der Werktätigen, nicht mehr imstande sind, die von ihnen selbst erzeugten und von ihnen sehr oft dringendst gebrauchten Produkte zu kaufen! Und die Krise verschärft sich, weil jede kapitalistische Rationalisierung, jede "Einsparung" auf dem Lohnsektor, jede Entlassung die kaufkräftige Nachfrage der Massen weiter einengt und beschneidet, was wieder weitere Produktionsbeschränkungen und Entlassungen zur Folge hat und das Krisenkarussell noch mehr beschleunigt. Theoretisch wäre es denkbar, daß ein Betrieb zusperren muß, weil er seinen Arbeitern zu viel gezahlt hat und daher Pleite ging. Aber abgesehen davon, daß es den Unternehmer, der den Arbeitern zu viel zahlt, nur im Märchenbuch gibt, sperrt in der Krise nicht bloß ein einzelner Betrieb, sondern werden massenhaft Betriebe stillgelegt und zwar deswegen, weil die arbeitenden Massen in ihrer

F PROFIT NEUJAHR

Mit 1. Jänner 1975 überreichen der österreichische Staat, die SP-Regierung und die Wiener SP-Gemeindeverwaltung ihren braven Bürgern folgende Morgengaben:

- Erhöhung des Gaspreises (um 50 %)
- Erhöhung der Stromgrundgebühren (um 21-150 %)
- Erhöhung des Nachtstromgrundtarifes (um 50 %)
- Verteuerung des Fernwärmepreises
- Erhöhung der Telefongrundgebühren (um 20-40 %)
- Verteuerung des Wiener Straßenbahntarifs (33 %)
- Erhöhung der Radiogebühren (um 35 %)
- Erhöhung der Fernsehgebühren (um 20 %)
- Verteuerung des Dieselölpreises (um 10 g)
- u. a. m.

Allein die Tarifierhöhungen in Wien sollen im Jahr 1975 zusätzliche 820 Millionen Schilling einbringen, also rund S 500,- pro Kopf jedes Einwohners vom Säugling bis zum Greis. Da die Gemeinde Wien besonders "sozial" ist, haben die Wiener E-Werke die Stromgrundgebühr gestaffelt nach Größe der Wohnung verteuert: bei 5 und mehr Räumen um 21 %, bei 4 Räumen um 35 %, bei 3 Räumen um 73 Prozent und bei Kleinstwohnungen mit 1-2 Räumen um 150 Prozent. Das entspricht offenbar ganz dem Standpunkt des SPÖ-Finanzministers Androsch, der kürzlich erklärt hat:

"Mit der Besteuerung von Millionären ist das so eine Sache: Da kann man sein Mütchen kühlen, finanzieren kann man damit aber nichts." (Finanzminister Androsch laut "Kronen-Zeitung" vom 30. November 1974)

Die Gemeinde Wien ist aber nicht nur ausgesprochen

"sozial", sondern auch sehr kinderliebend. Während sie den Straßenbahnfahrschein für einen Erwachsenen um ein Drittel erhöhte, verteuerte sie den Kinderfahrschein um die Hälfte!

Auch in Niederösterreich und in den anderen Bundesländern, egal ob unter VP- oder SP-Kommando, lautet die Devise für 1975, durch erhöhte Tarife und Gebühren noch mehr aus der arbeitenden Bevölkerung herauszuquetschen. Und so dreht sich die Teuerungsschraube von Gas und Strom bis zum Wasser, von den Spitalsgebühren bis zu den Friedhofsgebühren kräftig weiter.

Doch der Anfang des neuen Jahres ist auch bei den Preissteigerungen bloß ein Anfang. Immer mehr setzt sich die Praxis durch, Preissteigerungen auf lange Frist vor auszuplanen und diese Pläne dann überzuerfüllen. Während der Wiener Stadtrat Nekula eben eine ganz neue Steuer, die "Straßenbahnsteuer" erfindet, begeistert sich Bürgermeister Gratz für eine Verdoppelung der Kfz-Steuern; zugleich bastelt man an einer weiteren Erhöhung der Getränkesteuer, werden neue Preiserhöhungen bei Benzin angekündigt, liegt der neue Preiserhöhungsantrag der Bierbrauereien und der Versicherungsgesellschaften schon im Ministerium und kommt das Finanzministerium allmählich zu der Erkenntnis, daß ein Mehrwertsteuersatz von 16 Prozent viel zu bescheiden sei und 18 Prozent viel mehr einbringen würden. Prost 1975!

Im Jahre 1976 könnte es dann noch schöner werden, denn dann hat man nicht, wie im heurigen Jahr, auf Nationalrats-, Landtags- und Gemeinderatswahlen "Rücksicht zu nehmen".

Und wie lange wird das so weitergehen? Die Antwort ist ganz einfach: solange es sich die arbeitenden Menschen unseres Landes gefallen lassen.

Gesamtheit zu wenig verdient haben, zuwenig, um sich zurückkaufen zu können, was ihr eigener Fleiß und Schweiß hervorgebracht hat. Die Tatsache der kapitalistischen Ausbeutung ist die eigentliche Ursache der kapitalistischen Krise und darum führt jede "bessere", rationellere Organisation dieser Ausbeutung, alles, was sie vermehrt, erhöht und verschärft, zwangsläufig auch zur Vermehrung, Erhöhung und Verschärfung der Krisengefahren und des Ausmaßes und der Folgen der Krise selbst, sobald sie ausbricht.

Wenn es ein Mittel gibt, der kapitalistischen Krise entgegenzuwirken, ihren Ausbruch hinauszuschieben, ihre Schärfe zu mildern, dann ist das nicht die Besinnung auf den Kaffeehäferl-Spruch "Sei immer zufrieden, verlang nicht zuviel", nicht die Kreisky-Androsch-Politik des Verzichts auf Teuerungsabgeltung und Realloohnerhöhung, nicht die Politik des "Gürtel-enger-schnallens" und "Bescheidener-werdens", sondern der ent-

schlossene Kampf gegen diese Politik, die immer breitere und wuchtigere Kampfbewegung der arbeitenden Massen für höhere Löhne, nicht nur für die Erhaltung, sondern auch für die Erweiterung und Stärkung der Kaufkraft des arbeitenden Volkes.

Ein solcher Kampf, der sich nur gegen Folgeerscheinungen des kapitalistischen Systems und nicht gegen dieses System selbst richtet, kann natürlich die wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten dieses Systems nicht aufheben und ändert somit auch nichts an der Gesetzmäßigkeit der kapitalistischen Krise selbst. Aber dennoch ist er die unmittelbare Hauptaufgabe, vor der die Arbeiterklasse unseres Landes steht. Nur wenn sie für ihre unmittelbaren Tagesinteressen wirkungsvoll und entschlossen zu kämpfen lernt, wird sie auch lernen, ihre Zukunftsinteressen zu erkennen und sich auf den revolutionären Kampf vorzubereiten, ohne den sich diese nicht durchsetzen lassen.

30 JAHRE SOZIALISTISCHES ALBANIEN

TRIUMPHALES JUBILÄUM DES SIEGES

Mit einer Siegesbegeisterung und einem kämpferischen Enthusiasmus ohnegleichen hat das albanische Volk in den letzten November-Tagen den 30. Jahrestag der Befreiung des Landes und des Sieges der Volksrevolution gefeiert. Seine Festtage waren zugleich Festtage aller für nationale und soziale Befreiung kämpfenden Kräfte der Welt. Das drückte sich in zweifacher Beziehung aus: Einerseits darin, daß das Jubiläum nicht nur in Albanien selbst mit

zahllosen Veranstaltungen begangen wurde, sondern sich die Freunde des revolutionären Albanien buchstäblich aller Länder der Erde in den verschiedensten Formen zusammenfanden, um den Sieg des albanischen Volkes zu feiern, sich seine Errungenschaften vor Augen zu führen und aus seinen Erfahrungen zu lernen. Es kam andererseits darin zum Ausdruck, daß das albanische Volk an die 60 Delegationen seiner engsten Kampfgefährten und Freunde aus allen



Die Genossen Enver Hoxha und Yao Wen-yuan am 29. November 1974 auf der Tribüne der großen Massendemonstration der Werktätigen von Tirana anlässlich des 30. Jahrestags der Befreiung und des Sieges der Volksrevolution in Albanien. Links neben Genossen Enver Hoxha Genosse Haxhi Lleshi, Präsident des Präsidiums der Volksversammlung Albaniens; rechts neben Genossen Yao Wen-yuan die Genossen Mehmet Shehu, Vorsitzender des Ministerrats der VR Albanien, und Genosse Hysni Kapo, Sekretär des ZK der PdA Albaniens.

Kontinenten der Erde zu sich eingeladen hatte, um das große Fest gemeinsam zu feiern.

Aus dem großen China, dem entscheidenden Bollwerk der Revolution und des Sozialismus in der Welt, waren vier Delegationen gekommen: An der Spitze die Partei- und Regierungsdelegation der VR China unter Leitung des Genossen Yao Wen-yuan, Mitglied des Polbüros der KP Chinas, unter ihren Mitgliedern auch Genosse Keng Piao, Mitglied des ZK der KP Chinas und Leiter der Abteilung für Internationale Verbindungen beim ZK der KP Chinas; weiters eine große Delegation chinesischer Arbeiter, eine Delegation der Redaktion von "Renmin Ribao" sowie eine Freundschaftsdelegation der Chinesischen Hauptverwaltung für Zivilluftfahrt (CAAC), die zugleich an der feierlichen Eröffnung der neuen Fluglinie Peking-Teheran-Bukarest-Tirana am Vorabend des Jubiläums teilnahm.

Aus der Demokratischen Republik Vietnam war eine Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Genossen Tran Hun Duc, Mitglied des ZK und Stellv. Ministerpräsident der DR Vietnam, gekommen, aus Südvietnam eine Delegation der Provisorischen Revolutionsregierung der Republik Südvietnam unter Leitung ihres Justizministers Truong Nhu Tang, aus Kambodscha eine Regierungsdelegation unter Leitung des Mitglieds des Polbüros des ZK der Kambodschanischen Nationalen Befreiungsfront Tium Mum.

Die Demokratische Volksrepublik Korea war durch eine Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Genossen Zeng Zun Gi, Kandidat des Polbüros, vertreten, die Sozialistische Republik Rumänien durch eine Regierungsdelegation unter Leitung des Stellv. Ministerpräsidenten Ion Pecan. Weitere Regierungsdelegationen waren aus Algerien und aus Mexiko eingetroffen, die erstere unter Leitung von Mahmud Genej, Minister der Kriegsveteranen, die letztere unter Leitung von Eugenio Mendez Ducorro, Minister für Verkehrswesen.

Aus 23 Ländern waren Delegationen der Marxi-



Im Kampf und in der Arbeit für ihr Land jung geblieben, ziehen die ehemaligen albanischen Partisanen wie vor 30 Jahren bewaffnet über den Boulevard im Herzen der albanischen Hauptstadt.



Ebenso wie die gesamte männliche Bevölkerung und die gesamte albanische Jugend sind auch die Frauen Albaniens entschlossen und bestens vorbereitet, ihr Land und seine großen revolutionären Errungenschaften mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

stisch-Leninistischen Parteien gekommen. (In der nachstehenden alphabetischen Aufzählung folgt dem Namen des Landes der Name der betreffenden Partei und in der Klammer Name und Funktion des betreffenden Delegationsleiters, soweit darüber offizielle Veröffentlichungen erfolgten.)

- Argentinien: "Vanguardia Comunista".
- Australien: KP Australiens/ML.
- Belgien: MLKP Belgiens (Mark Baton, 2. Sekretär des ZK).
- Bolivien: Bolivianische KP/ML.
- Brasilien: KP Brasiliens.
- Chile: Revolutionäre KP Chiles.
- Ecuador: MLKP Ecuadors.
- England: KP Britanniens/ML (Las Eliot, Mitglied des ZK).
- Frankreich: MLKP Frankreichs (Jacques Jurquet).
- Indonesien: KP Indonesiens (Sejati Surasto, Kandidat des ZK).
- Italien: KP Italiens/ML (Fosco Dinucci, Generalsekretär der Partei).
- Japan: KP Japans/Linke (Noboru Watanabe, Mitglied des ZK).
- Kolumbien: KP Kolumbiens/ML.
- Neuseeland: KP Neuseelands (Harold Croock, Mitglied des Nationalsekretariats der Partei).
- Niederlande: Marxistisch-Leninistische Partei der Niederlande (C. Petersen, Sekretär des Polbüros der Partei).
- Norwegen: Kommunistische Arbeiterpartei Norwegens (Finn Sjøe, Chefredakteur des Zentralorgans der Partei).
- Österreich: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (Franz Strobl, 1. Sekretär des ZK).
- Polen: KP Polens (Kasimir Mijal, Generalsekretär der Partei).
- Schweden: KP Schwedens (Per Akselson, Mitglied des Exekutivkomitees des ZK).
- Schweiz: KP der Schweiz/ML.
- Spanien: KP Spaniens/ML (R. Marco, Sekretär des ZK).

Uruguay: Revolutionäre KP Uruguays).
Westdeutschland: KPD/ML (E. A. ... Erster
Vorsitzender).

Delegationen von Gesellschaften der Freunde Albanien waren aus Ägypten, Belgien, England, Frankreich, Italien, Österreich und Schweden eingetroffen. (Der Delegation der Österreichisch-Albanischen Gesellschaft gehörten Prof. Peter Oberhuber, Präsident der Gesellschaft, und der bekannte Mediziner Prof. Dr. Kurt Pateisky an).

Gewerkschaftsdelegationen waren aus Ägypten, Kolumbien, Kongo, Palästina, Tanganika und Tanzania gekommen. Italien und Guinea hatten auch Frauendelegationen entsandt, desgleichen waren zwei Delegationen afrikanischer Jugendorganisationen gekommen.

Aus einer ganzen Reihe von Ländern, in denen es größere albanische Minderheiten gibt, hatten auch diese Delegationen entsandt, darunter aus den USA, aus Argentinien, Frankreich, Syrien, Bulgarien, Australien und aus der Türkei.



Als wir, die Vertreter der marxistisch-leninistischen Bewegung aus den verschiedensten Ländern, in den Tagen vor dem Beginn des großen Festes in Albanien eintrafen, fanden wir es bereits in seiner schönsten Festtagskleidung vor: Ringsum das leuchtende Rot der Fahnen und Transparente, die zentralen Gebäude mit weithin sichtbaren Porträts der Klassiker des Marxismus-Leninismus, des Genossen Enver Hoxha und der führenden Genossen von Partei und Regierung geschmückt, farbenfrohe Plakate, Schautafeln voll Zahlen und steil aufragenden Produktionskurven in jeder Straße, selbst auf den Berghängen aus aneinandergelagerten und mit Kalk bemalten Steinen gebildete, schon vom Flugzeug aus sichtbare Losungen, Girlanden und Blumen überall. Auf dem Flugplatz militärische Ehrenkompanien, mit Unmengen von Blumensträußen bewaffnete Empfangskomitees der Jugendorganisationen und ein langes Spalier begeistert klatschender und mit Fähnchen winkender Menschen, das in Tirana selbst eine grandiose Fortsetzung fand. Das Land erwartete und empfing seine Gäste mit der für Albanien und sein Volk kennzeichnenden liebevollen Herzlichkeit und mit seiner ganzen



Im Krieg entscheiden die Menschen - aber wie die Militärparade vom 29. November 1974 bewies, verfügt die Volksrepublik Albanien auch über modernste Ausrüstung und Waffen

unvergleichlichen Gastfreundschaft.

Schon am folgenden Tag begann ein Programm, in dem sich die Höhepunkte aneinanderreihen und man Mühe hatte, die Fülle von Eindrücken zu verarbeiten und festzuhalten, die aufeinander folgten. Um nur ein Beispiel zu nennen: die Eröffnung der großartigen Ausstellung "Neues Albanien" in dem vor wenigen Jahren in Rekordzeit erbauten mächtigen Ausstellungskomplex in Tirana. Das wichtigste von dem, was Albanien heute bereits selbst produziert, von den besten Produkten seiner Landwirtschaft und seiner Viehzucht bis zu komplizierten Maschinen und Maschinenteilen, von erstklassigen Textilien bis zu Uhren, Radios, Fernsehapparaten, elektronischen und modernsten medizinischen Geräten aller Art, ist hier zu sehen. Immer wieder wird diese stolze Realität des Albanien von heute der nur 30 Jahre zurückliegenden Vergangenheit gegenübergestellt, aber da ist auch bereits ein neues Moment: man bezieht sich bei den Vergleichen schon nicht mehr nur auf die Jahre vor der Befreiung und vor dem Sieg der Revolution, sondern mehr und mehr auf die seither erfolgreich gemeisterten Etappen des sozialistischen Aufbaus, wobei die Jahre 1960/61, als die sowjetischen Sozialimperialisten ihren brutalen Boykott, ihre wütende Blockade und Sabotage gegen Albanien begannen, die wichtigste Wegmarke bilden. Nicht nur, was Albanien seit 1944 geleistet hat, ist grandios; fast noch mehr begeisternd

Riesige Porträts der
Klassiker des Marxismus-Leninismus
vorantragend, eröffnen die Werktätigen
Tiranas ihren mächtigen Demonstrationen.
zug.



ist, was es seit den dramatischen Monaten der Jahre 1960/61 zu leisten vermochte, als die sowjetischen Revisionisten glaubten, diesen "Zwerg" in die Knie zwingen und erwürgen zu können. Doch der Blick des albanischen Volkes ist in erster Linie in die Zukunft gerichtet. Auch die imponierende Ausstellung anlässlich des 30. Jahrestags seiner Befreiung macht das deutlich. Zahllose Modelle von projektierten oder schon in Bau befindlichen neuen Fabriken und Kombinat, Bewässerungssystemen und Verkehrseinrichtungen reihen sich hier aneinander, neue Schulkomplexe und Kulturzentren, ja ganze neue, nach dem letzten Stand der Wissenschaft konzipierte Wohnsiedlungen und Städte, in der Natur heute oft erst ein unübersichtlicher Bau- platz, zeigen im Modell ihre künftige Schönheit und Zweckmäßigkeit; ganz zu schweigen von der endlosen Reihe von Zahlen und Fakten, von Zeichnungen und Diagrammen auf Tafeln und Wänden, die nicht nur die erreichten Erfolge, sondern auch zukünftige Entwicklungsperspektiven zeigen, die das Vorstellungsvermögen fast überfordern. Allein über das Material dieser Ausstellung, der wir noch einen zweiten mehrstündigen Besuch widmeten, ließen sich ganze Bücher füllen.

Am Donnerstag, den 28. November, begann nach einer Ehrung der Märtyrer des albanischen Volkes auf dem großen Partisanenfriedhof von Tirana, bei der alle Delegationen Kränze niederlegten, das eigentliche Festprogramm.

Seinen Auftakt bildete ein Erlebnis, das wohl niemand, der an ihm teilnehmen konnte, jemals vergessen wird. Genosse Enver Hoxha hatte die Delegationen der Bruderparteien ins Gebäude des Zentralkomitees der PdA eingeladen, um sie namens der Partei, der Regierung und des ganzen albanischen Volkes persönlich zu begrüßen und mit ihnen zu sprechen. Alles andere als eine steife, formelle Zeremonie, die in Albanien ganz undenkbar wäre, verlief dieser Empfang in einer Atmosphäre, die sich mit Worten wie "herzlich" und "brüderlich" nur höchst unzulänglich beschreiben läßt. Wie jeder von uns spürte, war es ein Familientreffen besonderer Art, eine Zusammenkunft im Geiste des praktizierten Kommunismus und des lebendigen proletarischen Internationalismus. Genosse Enver Hoxha sprach nicht für irgendeine Veröffentlichung oder irgendein Protokoll, er sprach ausschließlich zu den Anwesenden. Er benützte kein schriftliches Konzept und machte keinen Seitenblick auf die Uhr. Er sprach, wie man mit seinen Brüdern redet, gab einen kurzen Überblick über die Situation in Albanien, über die erreichten Erfolge und über die noch zu lösenden Aufgaben. Er sprach über den internationalen Kampf gegen Imperialismus und Sozialimperialismus, über die gewaltige, vielseitige politisch-ideologische Auseinandersetzung, die das albanische Volk gegenwärtig führt, um auch das ideologische Erbe einer dunklen Vergangenheit und einer reaktionären Umwelt für immer zu besiegen und er sprach über die Bedeutung des proletarischen Internationalismus und der kämpferischen Solidarität aller revolutionären Kräfte der Welt, die sich auch in der Teilnahme der vielen Delegationen von Bruderparteien am Jubiläum des albanischen Volkes ausdrückt. Voll Herzenswärme wandte sich Genosse Enver Hoxha an die Delegierten mit Worten, die sich tief in unser Gedächtnis gruben:

"Genossen, seid hier in Albanien zuhause. Albanien ist auch Euer Land, auch Eure Heimat! Hier habt auch Ihr gesiegt!"

Dann trat Genosse Enver Hoxha zu den einzelnen Dele-

gationen, darunter auch zur österreichischen, um mit ihnen speziell weiterzusprechen. Aus den Fragen, die er stellte und aus den Bemerkungen, die er machte, wurde klar, wie ausgezeichnet er auch über die Situation in unserem Lande informiert ist.

Nur für wenige Stunden verabschiedeten wir uns von Genossen Enver Hoxha und den anderen Genossen des Polbüros und des ZK, der Regierung und der Volksversammlung Albaniens, denn für den späteren Nachmittag und Abend war eine zentrale Festkonferenz im Kulturpalast anberaumt, zu der auch die ausländischen Delegationen eingeladen waren.

Mitten unter den Delegierten der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern, der Volksarmee und der Volksintelligenz, die aus ganz Albanien hier zusammengekommen waren, nahmen wir Platz. Dann ging ein Sturm der Begeisterung durch den Saal: die Genossen Enver Hoxha und Yao Wen-yuan, gefolgt von den Genossen Haxhi Lleshi, Mehmet Shehu, Hysni Kapo und anderen, dazwischen führende Mitglieder der chinesischen und anderer Partei- und Staatsdelegationen, betraten das Präsidium. Mehmet Shehu, Mitglied des Polbüros der Partei und Vorsitzender des albanischen Ministerrates, hielt die Eröffnungsansprache. Danach folgte der wichtigste Punkt der Tagesordnung: der große Bericht des Genossen Hysni Kapo, Mitglied des Polbüros und Sekretär des ZK der PdA, zum 30. Jahrestag der Befreiung und des Triumphes der Volksrevolution in Albanien. (Über diese Rede, die von hoher grundsätzlicher Bedeutung ist, wird noch gesondert berichtet werden.) Die Festkonferenz endete mit einem eindrucksvollen künstlerischen Programm.

Freitag, der 29. November 1974, der eigentliche Jubiläumstag, begann mit einer großen Militärparade in Tirana, an die sich eine der mächtigsten Massendemonstrationen schloß, die die albanische Hauptstadt jemals erlebt hat. Obwohl in allen anderen Zentren Albaniens zu gleicher Zeit die verschiedensten Kundgebungen und Massenveranstaltungen stattfanden, schien es, als marschierten hier mehr Menschen an der Tribüne vorbei, als Tirana Einwohner zählt. Der dichte Wald der Fahnen und Spruchbänder, der da in schnellem Schritt vorüberzog, das Meer der von vielen tausenden Händen jubelnd geschwenkten Blumensträuße, die auf Plateauwagen gezeigten Darbietungen von Sportlern und Kulturgruppen, der alle Musikkapellen übertönende Jubel aus zehntausenden Kehlen, der die Luft ganz erfüllte und in immer neuen Wellen aufbrandete, läßt sich nicht beschreiben. Eine solche Begeisterung ist weit mehr als bloß Ausdruck allgemeiner Festtagsfreude, sie ist ein überzeugender Beweis der grenzenlosen Liebe des albanischen Volkes zu seiner revolutionären Partei, unter deren Führung es alle seine Siege errungen hat, ergreifende Dokumentation der untrennbaren Einheit zwischen Partei und Massen.

Am Abend des 29. November erhellte ein nicht endenwollendes Feuerwerk die mit Menschen gefüllten Straßen und Plätze Tiranas. Vom schönen, warmen Wetter begünstigt, erlebte die Hauptstadt einen Festtagskorso besonderer Art. Auf dem Skanderbeg-Platz, dem Stalin-Bulevard und an anderen Plätzen spielten Musikkapellen. Verdiente Künstler des Volkes, Mitglieder des Opern-Ensembles und des Ballett-Theaters, Gesangs- und Tanzgruppen aus den Betrieben und Kulturgruppen der Jugendorganisationen sangen und tanzten unter freiem Himmel, auf offener Straße.

Nur kurze Zeit beschränkte sich das Publikum aufs Applaudieren, bald sang und tanzte es mit, Darsteller und Publikum, Künstler, Laien und Massen zu einer einzigen fröhlichen Gesellschaft vereinigend.

Als man sich schließlich in die Wohnungen zurückzog, um den größten Festtag des Jahres im engeren Familien- und Freundeskreis zu beschließen, fuhren die ausländischen Delegationen in den Brigadepalast, wohin das ZK der PdA, das Präsidium der Volksversammlung und der Ministerrat der VR Albanien zu einem festlichen Bankett eingeladen hatten. Am Bankett nahmen die Genossen Enver Hoxha, Haxhi Lleshi und Mehmet Shehu, die Genossen des Politbüros sowie zahlreiche Mitglieder des ZK der Partei, des Präsidiums der Volksversammlung und des Ministerrates, bewährte Kader und Helden der sozialistischen Arbeit, Betriebsabteilungen und ehemalige Partisanen sowie alle nach Albanien gekommenen ausländischen Delegierten teil. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete Genosse Haxhi Lleshi den festlichen Abend. Obwohl die Delegationen ihre Dolmetscher nicht mitgenommen hatten, florierte die Tischgespräche großartig. Jeder mobilisierte seine Fremdsprachenkenntnisse, half hier oder dort, ein wenig Dolmetsch spielend, mit ein paar Sprachbrocken aus, unterstützte seine Worte mit Gesten und Zeichnungen und - verstand den anderen und wurde selbst verstanden. Währenddessen gab es immer wieder Darbietungen albanischer Künstler, Volkstänze und Lieder. Bald wiederholte sich auch hier, was sich kurz zuvor auf den Straßen und Plätzen ereignet hatte: alle Anwesenden wurden in den Reigen der Lieder und Volkstänze einbezogen. Einer der schönsten Momente war es, als die Delegationen der einzelnen Länder der



Blick auf die Tribüne für die ausländischen Delegationen

Reihe nach aufstanden, um revolutionäre und Arbeiterlieder ihrer Heimat vorzusingen. Da ein großer Teil dieser Lieder seinen Weg über die ganze Erde gemacht hat, waren meistens nur einige wenige Takte notwendig, bis auch die albanischen Genossen und die anderen Delegationen mitzusingen begannen und ein immer mehrstimmiger Chor entstand, zwar in verschiedenen Sprachen, doch übereinstimmend durch Melodie und Inhalt, durch die Begeisterung für die gemeinsame Sache. Der eindrucksvolle Abend im Kreis der albanischen Genossen und der Genossen und Freunde aus dutzenden Ländern der Erde wurde mit dem gemeinsamen Singen aller Strophen der "Internationale" beschlossen.

Am Samstag, den 30. November, begann dann das Besichtigungsprogramm, das die einzelnen Delegationen und Besucher quer durch ganz Albanien führte und ganz nach ihren individuellen Wünschen gestaltet wurde. Über das Programm, das die österreichische Delegation absolvierte, werden wir nächstens berichten.

VOR 95 JAHREN WURDE J. W. STALIN GEBOREN

MAO TSETUNG ÜBER STALIN

Am 21. Dezember 1974 waren es 95 Jahre seit der Geburt eines der größten Revolutionäre der Menschheitsgeschichte, seit der Geburt des Genossen Stalin. Über die gewaltige theoretische und praktische Leistung Stalins ist schon unendlich viel geschrieben worden und wird noch weit mehr geschrieben werden. Aber eine der eindrucksvollsten Würdigungen von Stalins Werk ist im deutschen Sprachraum nicht nur relativ wenig bekannt, sondern wird auch von Leuten, die sich sehr revolutionär dünken, erstaunlich wenig berücksichtigt. Wir meinen den ergreifenden Nachruf, den Genosse Mao Tsetung nach dem Tode Stalins verfaßt hat und der am 9. März 1953 im Zentralorgan der KP Chinas, "Renmin Ribao" veröffentlicht wurde.

Im Folgenden drucken wir aus diesem Nachruf jene Teile ab, die sich vor allem mit der überragenden Rolle J. W. Stalins als schöpferischem Lehrmeister der marxistisch-leninistischen Theorie und als ideologisch-politischem Führer der kommunistischen Weltbewegung beschäftigen. Da unseres Wissens keine authentische deutsche Übersetzung des Artikels existiert, haben wir uns auf die am 10. März 1953 in der "l'Humanité" erschienene französische Fassung gestützt und sie teilweise mit der russischen Fassung ("Prawda", 10.3.1953) verglichen. Die bei einer solchen Weiterübersetzung möglichen Ungenauigkeiten und sprachlichen Mängel bitten wir zu entschuldigen.

DIE REDAKTION

Sowohl das theoretische als auch das praktische Werk des Genossen Stalin bilden einen unschätzbaren

Beitrag für unser Zeitalter. Genosse Stalin ist der Repräsentant unserer Epoche in jeder Hinsicht. Sein Werk hat es dem sowjetischen Volk und der Arbeiterklasse aller Länder ermöglicht, die gesamte internationale Situation zu verändern.

Das Werk und die Ideen des Genossen Stalin haben sich tief in den Massen der Menschen verwurzelt, sie sind eine unbesiegbare Kraft geworden, eine Kraft, die es jenen, die bereits einen Sieg errungen haben, ermöglicht, noch weitere Siege zu erringen, und die es denen, die tagtäglich unter der Unterdrückung des unheilvollen kapitalistischen Systems leiden, gestattet die Feinde des Volkes mutig zu schlagen.

Genosse Stalin hat auf allen Gebieten der Weiterentwicklung der Theorie des Marxismus-Leninismus Beiträge von historischer Bedeutung erbracht und damit den Marxismus auf eine neue Stufe gehoben. Genosse Stalin hat die leninistische Theorie des Gesetzes von der ungleichmäßigen Entwicklung im Kapitalismus sowie die Theorie von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem einzelnen Lande schöpferisch weiterentwickelt. Genosse Stalin hat die Theorie der

Schluss auf Seite 11 oben

ZUM SAMMELERGEBNIS ANLÄSSLICH DES KLASSENURTEILS
GEGEN DIE "ROTE FAHNE"

Ein grosser Erfolg, der jetzt gesichert werden muss

Der Versuch der österreichischen Klassenjustiz, mittels eines profaschistischen Schandurteils zugunsten des NDP-Bosses und Südtirol-Terroristen Burger die "Rote Fahne", die einzige konsequent revolutionäre Zeitung Österreichs, finanziell auszubluten und zugrunde zu richten, ist schmachvoll gescheitert. Der Aufruf der MLPÖ und der Redaktion ihres Zentralorgans an ihre Leser und Freunde, die verhängten Straf- und Verfahrenskosten von mehr als 15.000 Schilling durch eine außertourliche Sammelaktion aufzubringen, hat ein Echo gefunden, das selbst optimistische Schätzungen weit übertraf. Anstelle der erforderlichen S 15.000 wurden insgesamt

21.208,50 Schilling

gesammelt, sodaß nicht nur alle Urteils- und Verfahrenskosten refundiert sind, sondern darüber hinaus der Grundstein für einen Fonds gelegt wurde, der der weiteren finanziellen Sicherung der "Roten Fahne" dienen wird.

Dieses Sammelergebnis ist eine ausgezeichnete Antwort sowohl an die österreichische Klassenjustiz wie an die österreichische Reaktion überhaupt, ein Beweis dafür, daß jeder Schlag gegen die "Rote Fahne" dazu führt, ihre Freunde zu mobilisieren und ihr noch festeren Rückhalt unter den arbeitenden Menschen unseres Landes zu sichern. Das Sammelergebnis ist eine starke Quelle des Ansporns und der Ermutigung für die Redaktion und für alle Mitarbeiter der "Roten Fahne", ihre Arbeit zu verbessern und voll kämpferischem Elan an die Überwindung der Schwierigkeiten und Probleme heranzugehen, die unsere Arbeit noch hemmen.

Die MLPÖ und die Redaktion der "Roten Fahne" danken allen Genossen und Freunden, durch deren Einsatz- und Opferbereitschaft dieser Erfolg möglich war, für ihre wahrhaft proletarische Solidarität. Besonderer Dank gebührt dabei jenen Genossen, die - an ihren Einkommensverhältnissen gemessen - die größten Opfer

brachten: jenen alten Arbeiter-Rentnern, die von ihrer kleinen Rente 100, 200 oder sogar 500 Schilling abzweigten, den Lehrlingen und Schülern, die uns von ihrem bescheidenen Taschengeld sandten, und Genossen wie dem Kärntner Arbeiter, der uns das Entgelt von extra für die "Rote Fahne" geleisteter Überstundenarbeit überwies. Ein burgenländischer Genosse hat uns den Großteil der Obsternte seines Gartens überlassen, deren Verkaufserlös ebenfalls der RF zugutekam. Gerade weil unsere Genossen und Freunde keine begüterten Menschen sind, sondern jeder ihrer Groschen hart erarbeitet ist, gerade weil es nicht bloß ein paar wohlhabende Gönner sind, die den Betrag aufbrachten, sondern einige hundert arbeitender Menschen, die selbst in bescheidensten Verhältnissen leben - gerade darum ist das Sammelergebnis von so großer Bedeutung.

Danken müssen wir schließlich auch einer Anzahl von langjährigen Freunden und Lesern unserer österreichischen "Roten Fahne" in der BRD und in Westberlin, die sich an unserer Sammlung beteiligten. Ihr Beitrag ist doppelt wertvoll und ermutigend in einer Situation, in der manche Leute zwar viel von proletarischem Internationalismus reden, aber sich in der Praxis wie Großmacht-Chauvinisten benehmen.

So eindrucksvoll das Sammelergebnis in Sachen NDP-Burger-Prozeß aber auch ist, darf man dennoch nicht verschweigen, daß es zugleich auch von einer weniger erfreulichen Erscheinung beeinträchtigt wird: In der Zeit dieser Sammlung und seither sind die laufenden Spendenleistungen zugunsten der RF und speziell für den RF-Notfonds stark zurückgegangen. Das heißt, daß es nicht gelungen ist, die Prozeßkostensammlung im vollen Umfang als außertourliche Aktion zu führen und sie zum Teil auf Kosten der ständigen Spendenleistungen ging. Es besteht reale Gefahr, durch den Rückgang dieser ständig notwendigen finanziellen Unterstützungen wieder einen Teil von dem

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Schluss von Seite 9

allgemeinen Krise des Kapitalismus schöpferisch weiterentwickelt und einen wesentlichen Beitrag zur Theorie des Aufbaues des Kommunismus geleistet. Er hat die Theorie in bezug auf die grundlegenden Gesetze des Sozialismus einerseits und des Kapitalismus andererseits bereichert. Er hat die Theorie der Revolution in den kolonialen und halbkolonialen Ländern weiterentwickelt und in schöpferischer Weise die Theorie Lenins über die Partei fortgeführt.

Alle diese schöpferischen Leistungen des Genossen Stalin haben es der Arbeiterklasse der ganzen Welt ermöglicht, ihre Einheit zu festigen und sie haben die Einheit aller unterdrückten Klassen und Völker gestärkt. Damit haben sie auch den Kampf der Arbeiterklasse der ganzen Welt und aller unterdrückten Völker für Freiheit und sozialen Fortschritt beflügelt und ermöglicht, daß in diesem Kampf so beispiellose Siege errungen werden konnten.

Alle Werke des Genossen Stalin sind unvergängliche marxistische Dokumente: Seine Werke "Fragen des Leninismus", "Geschichte der KPdSU(B)" sowie sein letztes Werk "Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR" stellen eine Enzyklopädie des Marxismus-Leninismus dar und fassen die Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung im Laufe der vergangenen hundert Jahre zusammen. Seine Rede auf dem 19. Parteitag der KPdSU ist ein kostbares Testament, das er den Kommunisten in aller Welt hinterlassen hat. Wir, die chinesischen Kommunisten sowie die Kommunisten aller Länder der Welt, finden in den großen Werken des Genossen Stalin unseren Weg zum Sieg.

Seit dem Tode Lenins war Genosse Stalin immerzu

die zentrale Persönlichkeit in der internationalen kommunistischen Bewegung. Wir alle standen hinter ihm. Immer wieder haben wir ihn um seinen Rat gefragt und wir alle haben uns durch die Lektüre seiner Werke ständig ideologisch gestärkt.

Genosse Stalin war erfüllt von einer tiefen Liebe für die unterdrückten Völker des Ostens. Seine Schrift "Vergeßt den Osten nicht!"* war ein eindringlicher Aufruf, den er nach der Oktoberrevolution erließ.

Jeder weiß, daß die tiefe Zuneigung des Genossen Stalin auch dem chinesischen Volke galt und daß er von der gewaltigen Kraft der chinesischen Revolution überzeugt war. Seine Beiträge in bezug auf Probleme der chinesischen Revolution waren von erhabener Weisheit. Die Kommunistische Partei Chinas und das chinesische Volk konnten ihren historischen Sieg erreichen, weil sie der Theorie Lenins und Stalins folgten.

Nun haben wir unseren großen Lehrer und unseren aufrichtigsten Freund, Genossen Stalin, verloren. Die Tiefe dieses Unglücks kann man mit Worten nicht beschreiben und auch die Trauer, die wir empfinden, liegt jenseits unserer Ausdrucksmöglichkeit. Es ist nun unsere Aufgabe, diese Trauer in eine starke Kraft umzuwandeln.

Es lebe die Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin!

Ewigen Ruhm dem erhabenen Namen des großen Genossen Stalin!

MAO TSETUNG

* Es handelt sich um einen am 24. November 1918 veröffentlichten Artikel Stalins, der in Band 4, Seite 149, der Werke J. W. Stalins nachgelesen werden kann. (Anmerk. der RF)

Fortsetzung von voriger Seite

zu verlieren, was wir eben mühsam zustandegebracht haben. Deswegen müssen wir dem Dank zugleich auch eine Mahnung und Bitte anschließen: Auf Grund des guten Erfolgs der Prozeßkostensammlung keinesfalls sorglos zu werden und vor allem nicht zuzulassen, daß wir das, was wir in der einen Form hereingebracht haben, in einer anderen Form wieder verlieren! Zur Erhaltung und Verbesserung der "Roten Fahne" sind stetige Anstrengungen ihrer Leser und Freunde erforderlich. Es ist weiterhin nötig, der "Roten Fahne" politisch und finanziell mit aller Kraft zu helfen, damit sie die großen vor ihr stehenden Aufgaben erfüllen kann!

ERMUTIGENDE

INTERNATIONALE SOLIDARITÄT

Verschiedene unserer ausländischen Bruderorgane haben über den NDP-Burger-Prozeß gegen die "Rote Fahne" und das schändliche Klassenurteil der Broda-Justiz gegen sie ausführlich berichtet und

ihre internationalistische Solidarität mit der MLPÖ und ihrem Zentralorgan bekundet. U. a. haben "Nuova Unità", das Zentralorgan unserer italienischen Bruderpartei KPI/ML, am 4. September und "Humanité Rouge", Organ unserer französischen Genossen, am 26. September 1974 über das Klassenurteil gegen die "Rote Fahne" berichtet. Die beiden Bruderzeitungen haben die Methode der österreichischen Reaktion, auf der einen Seite mit faschistischen Banden und auf der anderen Seite mit profaschistischen Klassenurteilen gegen die revolutionären Kräfte vorzugehen, als Beweis nicht der Stärke, sondern der Schwäche und Unsicherheit der österreichischen Bourgeoisie gebrandmarkt und ihrer festen Überzeugung Ausdruck gegeben, daß sich die österreichischen Marxisten-Leninisten durch solche und ähnliche Angriffe keinesfalls einschüchtern lassen werden. In Westdeutschland hat die im Siegerland erscheinende Zeitung "Die Wahrheit", deren Verantwortliche Redakteurin, Genossin Ruth Heuzeroth, erst vor kurzem wegen "Beleidigung" der Polizei und des Klassenstaates zu sechs Monaten Gefängnis unbedingt verurteilt wurde, dem Klassenurteil gegen die österreichische "Rote Fahne" eine volle Seite gewidmet. "In der Urteilsbegründung des Klassengerichts reiht sich eine Ungeheuerlichkeit an die andere", berichtet "Die Wahrheit" vom Oktober 1974 und unterstreicht, daß darin die Rolle des österreichischen Justizapparats und der SPÖ-Regierung als Büttel und Werkzeug der Kapitalistenklasse ihren deutlichen Ausdruck findet.

STALIN ÜBER DIE MÖGLICHKEIT DER BÜRGERLICHEN ENTARTUNG DER SOWJETUNION

Entgegen den Behauptungen von Leuten, die von Stalin entweder zu wenig wissen oder bewußt lügen, hat sich dieser mit der Möglichkeit einer bürgerlichen Entartung der KPdSU und damit der Sowjetunion mehrfach beschäftigt. Nachstehend einige Auszüge aus einer Rede Stalins am 9. Juni 1925 an der Swerdlow-Universität, in der er über die Quellen der Entartungs- und Verbürgerlichungsgefahr in der Sowjetunion spricht.

"Welche Entartungsgefahren drohen unserer Partei im Zusammenhang mit der Stabilisierung des Kapitalismus, wenn diese Stabilisierung lange andauern sollte?

Besteht überhaupt eine solche Gefahr? Eine solche mögliche und sogar reale Gefahr ist zweifellos vorhanden. Doch bestehen bei uns Gefahren auch unabhängig von der Stabilisierung. Die Stabilisierung macht sie nur noch fühlbarer. Dieser Gefahren, wenn man die hauptsächlichsten nimmt, gibt es, wie mir scheint, drei:

- a) die Gefahr, die sozialistische Perspektive beim Aufbau unseres Landes zu verlieren, und die damit zusammenhängende Gefahr des Liquidatorentums;
- b) die Gefahr, die internationale revolutionäre Perspektive zu verlieren, und der damit zusammenhängende Nationalismus;
- c) die Gefahr, daß die Partei ihre führende Stellung verliert, und die damit verbundene Möglichkeit der Umwandlung der Partei in ein Anhängsel des Staatsapparats."

"Die Quelle einer solchen 'Geistesverfassung', der Boden ihres Entstehens in der Partei ist zu suchen in der Erstarkung des bürgerlichen Einflusses auf die Partei unter den Verhältnissen der Neuen Ökonomischen Politik, unter den Verhältnissen des verzweifelten Kampfes der kapitalistischen und der sozialistischen Elemente innerhalb unserer Volkswirtschaft. Die kapitalistischen Elemente führen den Kampf nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet. Sie sind bemüht, den Kampf auf das Gebiet der Ideologie des Proletariats zu tragen, indem sie versuchen, den am wenigsten widerstandsfähigen Elementen der Partei Unglauben an die Sache des sozialistischen Aufbaus, skeptisches Verhalten gegenüber den sozialistischen Perspektiven unserer Aufbauarbeit einzupflanzen, und man kann nicht sagen, daß diese Bemühungen absolut fruchtlos geblieben wären."

"Nehmen wir an, daß der Sieg des Sozialismus in den fortgeschrittenen Ländern sich noch um 10-20 Jahre verzögern wird, - kann man unter solchen Umständen hoffen, daß die kapitalistischen Elemente unserer Wirtschaft, die unter den Verhältnissen der kapitalistischen Einkreisung unseres Landes wirken, darauf eingehen werden, den Kampf auf Tod und Leben gegen die sozialistischen Elemente unserer Wirtschaft einzustellen und daß sie mit gefalteten Händen auf den Sieg der Weltrevolution warten werden? Es genügt, diese Frage zu stellen, um den ganzen Unsinn einer solchen Annahme einzusehen."

"... das Nichtbegreifen jener elementaren Forderung des Internationalismus, daß der Sieg des Sozialismus in einem einzelnen Lande nicht Selbstzweck

sein kann, sondern Mittel zur Entwicklung und Unterstützung der Revolution in allen Ländern zu sein hat. Das ist der Weg des Nationalismus und der Entartung, der Weg der absoluten Liquidierung der internationalen Politik des Proletariats, denn Leute, die von dieser Krankheit befallen sind, betrachten unser Land nicht als Teil eines Ganzen, das sich internationale revolutionäre Bewegung nennt, sondern als Beginn und Ende dieser Bewegung; sie sind der Meinung, daß den Interessen unseres Landes die Interessen aller übrigen Länder zum Opfer gebracht werden müßten.

Die Befreiungsbewegung in China unterstützen? Wozu? Wird es nicht gefährlich sein? Wird uns das nicht mit anderen Ländern entzweien? Wird es nicht besser sein, in China zusammen mit den anderen 'fortgeschrittenen' Mächten 'Einflußsphären' zu gewinnen und irgendeinen Teil von China für uns zu ergattern? ... Die Befreiungsbewegung in Deutschland unterstützen? Lohnt es, das zu riskieren? Wäre es nicht besser, sich mit der Entente über den Versailler Vertrag zu einigen und dafür irgendetwas als Kompensation zu erschachern? ... Lohnt das Spiel den Einsatz? Wäre es nicht besser, zusammen mit irgendeiner der Großmächte die alten 'Einflußsphären' wieder herzustellen? usw. usw.

Das ist eine nationalistische 'Geistesverfassung' neuerer Art, die versucht, die Außenpolitik der Oktoberrevolution zu liquidieren und Elemente der Entartung zu kultivieren."

"In der letzten Periode, in der Periode der wirtschaftlichen Entwicklung, ist der Apparat des Staates und der öffentlichen Organisationen bedeutend gewachsen und erstarkt. Die Truste und Syndikate, die Handels- und Kreditinstitutionen, die administrativ-politischen und Kultur- und Bildungsorganisationen, schließlich die Genossenschaften aller Art sind beträchtlich in die Höhe wie in die Breite gegangen, sie haben Hunderttausende neuer, hauptsächlich parteiloser Mitglieder in sich aufgenommen. Aber diese Apparate wachsen nicht nur zahlenmäßig. Sie nehmen auch an Kraft und spezifischem Gewicht zu. Und je mehr ihre Bedeutung steigt, umso fühlbarer wird ihr Druck auf die Partei, umso zäher werden ihre Versuche, die Parteiführung zu lockern, umso stärker ihr Widerstand gegen die Partei... Daher die Gefahr der Loslösung des Staatsapparats von der Partei."

"Die Gefahr der Entartung der Partei... wird genährt durch das Vorhandensein bürgerlich-bürokratischer Elemente im Staatsapparat. Sie erfährt eine Stärkung und Verschärfung dadurch, daß der Staatsapparat wächst und sein spezifisches Gewicht zunimmt. ... Die Gefahr der teilweisen Loslösung der Parteiorganisationen und der Gewerkschaften von den breiten Massen der Arbeiterklasse, von den Nöten und Bedürfnissen dieser Massen. Diese Gefahr entsteht und entwickelt sich dank der Übermacht der bürokratischen Elemente in einer ganzen Reihe von Organen der Partei- und der Gewerkschafts-Organisationen, die Zellen und Betriebsräte nicht ausgenommen. Diese Gefahr ist in letzter Zeit noch gestiegen..."

Eine Erklärung der Revolutionären KP Chiles

Das Zentralkomitee der Revolutionären Kommunistischen Partei Chiles hat im Frühjahr 1974 ein Dokument mit dem Titel "Einheit des Volkes zum Kampf gegen den Imperialismus und zum Sturz der faschistischen Diktatur" beschlossen und im ganzen Lande verbreitet. Im Folgenden veröffentlichen wir einen Auszug aus dem ersten Abschnitt dieses wichtigen, erst jetzt in unsere Hände gelangten Dokuments.

Infolge eines technischen Problems hat sich der Druck der vorliegenden Nummer der "Roten Fahne" verzögert. Wir haben daher die wesentlichen Teile zweier Nummern in einer vereinigt. Die nächsten beiden Ausgaben erscheinen nun in rascherer Folge.

WAS UNSER VOLK LERNEN MUSS

Einige Lehren, die unser Volk aus den Erfahrungen der Vergangenheit ziehen muß, sind:

1.) Wieder einmal hat sich erwiesen, daß in Ländern wie unserem entweder mit dem Imperialismus oder gegen den Imperialismus, entweder mit den Volksmassen oder gegen sie regiert wird. Einen mittleren Weg gibt es nicht.

2.) Das chilenische Volk, bestehend aus Arbeitern, armen Bauern, Mittelschichten der Stadt und des Landes, Studenten und fortschrittlichen Intellektuellen, die zusammen mehr als 95 Prozent der Einwohner ausmachen, hat keine Möglichkeit, zu seiner Befreiung zu gelangen, wenn es nicht auf seine eigene Organisation und seine eigene Ar-

mee zählen kann. Nur das Proletariat und seine Vorhutspartei sind imstande, den antiimperialistischen, antimonopolistischen und antilatifundistischen (gegen die Großgrundbesitzer gerichteten, Anmerk.) Kampf folgerichtig und bis zum Ende zu führen.

3.) Die Befreiung des chilenischen Volkes, so wie die des übrigen Lateinamerika, wird notwendigerweise ein langdauernder Prozeß sein, der sich auf die Solidarität des ganzen Kontinentes stützen muß.

4.) In Ländern wie dem unseren macht die Schwäche der kapitalistischen Entwicklung und folglich die Schwäche der Bourgeoisie, diese unfähig, einen entschiede-

nen Kampf gegen die imperialistische Herrschaft und gegen die Latifundien und Monopole zu führen, die der Entwicklung und der Befreiung des Landes im Wege stehen.

5.) Noch schwächer ist der Sektor der reformistischen Bourgeoisie, den die Führung der "Unidad Popular" (Volkseinheit) repräsentierte. Diese besaß nicht einmal eine eigene ökonomische Basis und mußte sie daher in der Entwicklung und Ausnützung der Privilegien des staatlichen ökonomischen und bürokratischen Apparats suchen. Dies war eine der Absichten der Führung der "Unidad Popular", als sie den staatlichen Sektor der Wirtschaft erweiterte, um sich selbst als Teil der bürokratischen Staats-

Die Käuflichen

Der römische Kaiser Vespasian, ein Genie im Erfinden neuer Steuern zu Lasten der Bevölkerung, ist dadurch "berühmt" geworden, daß er eine Klosettsteuer einführte. Einem Kritiker, der es wenig fein fand, sogar den Stuhlgang des Volkes zu besteuern, soll er das so gewonnene Geld mit den Worten "Non olet!" ("Es stinkt nicht!") unter die Nase gehalten haben. So ist Vespasian zu einem der geistigen Ahnherren und Vorbilder all jener geworden, denen buchstäblich jedes Mittel recht ist, ihre Taschen zu füllen und das Volk auszuplündern.

Vespasian ist offenbar auch ein Vorbild der Kreisky-Regierung und speziell des SPÖ-Finanzministers Androsch. Die Kreisky, Androsch und Co. quetschen nicht nur den Löwenanteil aller Steuer-Erträge aus den Taschen der arbeitenden Menschen und steigern diesen Anteil ununterbrochen weiter, sondern ihre Steuerpolitik zielt besonders auf die fundamentalen Lebensbedürfnisse des arbeitenden Volkes. Bei ihnen steht nur deswegen keine Extrasteuer am Ende des Verdauungsvorganges, weil sie schon vor dessen Beginn wahre Wuchersteuern eintreiben. Doch über dieses Thema wird noch ausführlicher zu reden sein.

Hier geht es uns nicht so sehr um Vespasian Androsch, sondern um eine Sorte übler politischer Geschäftsmacher, die gegen bare Münze für ihn Reklame treibt.

Vor uns liegt das Zentralorgan der revisionistischen KPÖ, die "Volksstimme" vom 19. Dezember 1974. Auf der Titelseite dieses Blattes wird eine triumphierende Feststellung des SPÖ-Abgeordneten Pölz zitiert, daß "die Wirtschaft noch nie so viel verdient hat wie unter dieser Regierung". Es folgen Meldungen über den Preis-, Tarif- und Steuerwucher, den diese dem Kapital gegenüber so hilfreiche SP-Regierung zugleich gegen die arbeitende Bevölkerung betreibt. Ein besonderer Artikel prangert an, wie die SPÖ-Führung die bürgerliche österreichische Presse korrumpiert: Ihre Vertreter lassen "einigen Tageszeitungen bezahlte Anzeigen zukommen, in denen für die Lohnsteuersenkung 1975 Reklame gemacht" - also unverkennbare Werbung für die SPÖ und speziell für Finanzminister Androsch betrieben wird!

Mit Recht ist der Leser über solche Korruptionsmethoden und über die Käuflichkeit der betreffenden Zeitungen empört. Doch dann blättert er weiter und was findet er in der KPÖ-"Volksstimme", vier

bourgeoisie zu entwickeln.

6.) Von allem Anfang an war die bürgerlich-reformistische Politik der "Unidad Popular" zum Scheitern verurteilt. Sie konnte nicht anders handeln, als sie es tat. Das Problem ist nicht - wie gewisse Leute sagen - daß sie diverse Fehler gemacht hat. Infolge ihrer Schwäche und der engen Interessen der Klasse, die sie vertraten, konnten sie auf keinen Fall zu einem anderen Ergebnis gelangen. Entweder sie verzichteten auf ihr reformistisches Programm und versöhnten sich mit dem Imperialismus und den Reaktionären - oder sie riskierten ihren Sturz und wurden zum schwarzen Vorläufer eines blutigen faschistischen Regimes. Es gab nur zwei Alternativen: entweder Goulart oder Gonzales Videla.*

7.) Um ihre Position zu stärken, suchte die Führung der "Unidad Popular" die bedingungslose Unterstützung durch die Volksmassen. Sie versuchte, das Ausmaß des Kampfes der Massen so zu dosieren,

* GOULART war ein früherer reformistischer Präsident Brasiliens. Er wurde im Jahre 1964 durch einen faschistischen Staatsstreich gestürzt. - Gonzales VIDELA war seinerzeit chilenischer Staatspräsident. Im Jahre 1946 unter dem Aushängeschild einer Volksfront gewählt, betrieb er eine immer reaktionärere Politik und unterdrückte die chilenische Volksbewegung. (Anmerkung)

daß sie die Kontrolle darüber nicht verlor und diese Kämpfe den Rahmen der Legalität nicht überschritten und die Einrichtungen, welche der Bourgeoisie ihrer Natur nach heilig sind, nicht sprengten. Gleichzeitig züchtete sie in den Massen Illusionen über die Möglichkeit, den Imperialismus und die Reaktionäre mit den Mitteln der bürgerlichen Legalität zu schlagen, verbreitete sie Illusionen über den "nur-professionellen" Charakter und die "politische Neutralität" des reaktionären Militärs.

8.) Auf diese Weise entwaffnete die Führung der "Unidad Popular" das Volk ideologisch, politisch und militärisch. Darüber hinaus isolierte sie das Proletariat, trennte es von den Mittelschichten und trieb diese durch eine abenteuerliche Politik dem Faschismus in die Arme. So fand sich das Proletariat und der Teil des Volkes, der es unterstützte, angesichts der reaktionären Offensive ohne Verteidigung, isoliert und gelähmt. Die reformistische Bourgeoisie führte die Volksbewegung mit ihrer Politik auf den Weg der Versöhnung, der Täuschung und der Niederlage und wurde so zum Wegbereiter des Faschismus.

9.) Mit noch größerer Klarheit hat die Erfahrung neuerlich die Gültigkeit der leninistischen These bewie-

sen, daß es ohne Bekämpfung und Zerschlagung des Revisionismus unmöglich ist, einen ernsthaften und wirkungsvollen Kampf gegen den Imperialismus und die Reaktionäre zu führen. Desgleichen kann es heute keinen wirklichen und folgerichtigen Kampf für die nationale Unabhängigkeit geben, wenn man einer imperialistischen Macht traut, oder - was noch schlechter ist - wenn dieser Kampf die Abhängigkeit von einer anderen imperialistischen Macht in sich birgt. In erster Linie muß das Volk auf seine eigenen Kräfte zählen und in zweiter Linie muß es die zwischenimperialistischen Widersprüche ausnützen.

10.) Unser Volk hat bisher die Erfahrung zweier Alternativen gemacht. Diejenige eines bourgeoisen "demokratischen" Regimes, das ihm Reformen angeboten hat und in dem es, wenn auch in begrenzter Form, bestimmte bürgerlich-demokratische Freiheiten und Rechte genießen konnte. Und jene des derzeitigen Regimes, das offen faschistisch ist und in dem weder die elementarsten Menschenrechte respektiert werden noch die Möglichkeit existiert, gesellschaftliche Freiheiten zu erlangen, solange man ihm keine Kraft entgegenstellt, die stark genug ist, es zu zerschlagen.

Natürlich wird jeder, der unter den Grausamkeiten des Faschismus gelitten hat, das frühere Regime vor-

Spalten breit und sich über zwei Drittel einer vollen Seite erstreckend? Erraten! Er findet ein pompöses bezahltes Inserat, in dessen Zentrum ein gewinnendes Foto des SPÖ-Finanzministers prangt und das eine massive Reklame für die Androsch-Politik (sowie für die ÖGB-Führung) macht! In zentimeterhohen Lettern heißt es da:

"FRÜHJAHR 1974: DER ÖGB VERLANGT REFORM DER LOHN- UND EINKOMMENSTEUER. SOMMER 1974: FINANZMINISTER ANDROSC SAGT DIE STEUERREFORM ZU. 1. JÄNNER 1975: STEUER-ERSPARNIS FÜR ALLE ARBEITNEHMER. 2. JÄNNER 1975: ZUSÄTZLICHES EINKOMMEN NÜTZEN ... HOHE ZINSEN ... ZUKUNFT PLANEN!"

Auf dem Titelblatt scheinlinke demagogische Polemik gegen die SPÖ-Politik der verschärften Ausbeutung der werktätigen Massen, im Inneren der Zeitung aber faustdicke Reklame für eben diese Politik nebst Starfoto des "Wohltäters" Androsch - wie ist so etwas möglich? Es ist möglich, weil auch die KPÖ heute durch und durch verbürgerlicht, degeneriert und käuflich ist! Die revisionistische "Volksstimme" macht für die SPÖ-Führung ungeniert Reklame, weil sie dadurch:

1) einige 10.000 Schilling Inseratengebühr einstreifen kann, und

2) weil sie ein Interesse hat, auf dem Parkett der bürgerlichen Politik vollends "salonfähig" zu werden, den Kreisky und Konsorten zu beweisen, daß sie eine "loyale", also systemfreundliche "Opposition" betreibt und die demagogischen Texte auf den übrigen Seiten nur dazu dienen, Dumme zu fangen und von den Verfassern selbst nicht ernst genommen werden!

Gegen entsprechende Bezahlung und als Gegenleistung für außerordentlich einträgliche Geschäfte ihres gewaltigen Wirtschaftsimperiums heißen die KPÖ-Revisionisten bekanntlich alles gut, was ihre Auftraggeber verlangen: sei es die imperialistische Okkupation der Tschechoslowakei durch russische Truppen, sei es die systematische Hetze gegen die VR China und überhaupt gegen alles, was sie "linksradikal" nennen, sei es die Vervierfachung des Erdgaspreises durch die Kreml-Führer oder sonstwas. Non olet! Geld stinkt nicht! Das ist offensichtlich auch das Losungswort der revisionistischen KPÖ-Führer und "Volksstimmen"-Schreiberlinge. Und sie haben in gewissem Sinne sogar recht: Es ist wirklich nicht so sehr das Geld, sondern es ist ihre Politik, die in jeder Beziehung stinkt!

ziehen. Wir müssen jedoch dem Volke klarmachen, daß es seine eigene Alternative hat, daß es seinen eigenen Weg beschreiten muß, der weder in der Rückkehr zu einer unwürdigen Vergangenheit voller Enttäuschungen besteht, noch darin, ei-

ne Gegenwart zu akzeptieren, die voll ist von Terror und Unterdrückung.

Das chilenische Volk muß sein Schicksal selbst bestimmen und es wird sich als fähig erweisen, das zu tun. Die Erfahrung hat ge-

zeigt, daß das Volk und nur das Volk der entscheidende Träger und die Haupttriebkraft der Geschichte ist. Darum muß das Volk in erster Linie auf seine eigenen Kräfte bauen und darf der Demagogie der reformistischen Bourgeoisie kein Gehör schenken.

NATIONALER WIDERSTAND GEGEN DIE NEUEN ZAREN

DER KAMPF DES GEORGISCHEN VOLKES GEGEN DIE RUSSIFIZIERUNGSPOLITIK DER NEUEN ZAREN

[illegible]

Das georgische Volk, das eine heldenhafte revolutionäre Vergangenheit besitzt, hat in den letzten Jahren der nationalen Unterdrückung durch die sowjetrevisionistischen neuen Zaren wachsenden Widerstand entgegengesetzt. Dadurch alarmiert, verschärfte die Breshnew-Clique ihr faschistisches Regime über Georgien durch eine großangelegte "Wiederherstellungs- und Säuberungs"-Kampagne.

Das georgische Volk wird von der Breshnew-Clique angeklagt, von "krankhaftem Nationalismus" befallen zu sein, weil es sich gegen die von den neuen Zaren erzwungene Auswanderung von Georgiern und gegen die Einsetzung einer großen Zahl von russischen Kadern zur Beherrschung der nichtrussischen Nationalitäten zur Wehr setzt. Weil die Georgier die von den neuen Zaren betriebene Durchsetzung der russischen Sprache auf Kosten und unter Diskriminierung der nichtrussischen Sprachen ablehnen, werden sie von den Sowjetrevisionisten "nationalistischer Kurzsichtigkeit" bezichtigt.

Einige historischen Fragen gewidmete Schriften, die in Georgien veröffentlicht wurden, brachten aufschlußreiche Tatsachen über die Aggressionen und Annexionen der al-

ten Zaren gegen die nationalen Minderheiten ans Licht - Tatsachen, deren Aufdeckung der Politik der nationalen Diskriminierung, welche die neuen Zaren betreiben, hinderlich ist. Darum heulte die Breshnew-Clique darüber auf und behauptet, daß "viele akademische Werke in bezug auf verschiedene Fragen der Geschichte Georgiens fehlerhaft" seien und "sogar zu Schlußfolgerungen gelangen, die ein so bedeutendes historisches Ereignis wie die Angliederung Georgiens an Rußland in Zweifel ziehen". Die Breshnew-Clique befahl nun, daß die Darstellung der alten Geschichte revidiert und in Übereinstimmung mit den Auffassungen der neuen Zaren gebracht wird.

Unter dem Vorwand des "Kampfes gegen alle Erscheinungsformen des Nationalismus" und der "Festigung der Freundschaft mit der russischen Nation" hat die Breshnew-Clique ihre großrussische chauvinistische Assimilierungspolitik verschärft und das georgische Volk, das sich gegen diese Politik der nationalen Unterdrückung durch die neuen Zaren wehrt, grausam unterdrückt.

Das arbeitende Volk griff zu passiver Resistenz, zu Streiks, zu Protesten und anderen Formen des Widerstandes. Um damit fertigzuwerden,

droht die Breshnew-Clique, daß sie einen "unversöhnlichen Kampf" gegen jene Menschen führen werde, die das verletzen, was de facto das faschistische "Law and Order" (Recht und Gesetz) des Sowjetrevisionismus ist, gegen die sogenannten "Gegner der Gesellschaft", "Gertüchtemacher" und jene, die "feindlichen Absichten Unterstützung geben". In Fabriken, Dörfern, Transportmitteln, Geschäften, Dienstleistungsstätten und auf Bauplätzen wurde zu Versammlungen zur "Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung" aufgerufen, mit der Absicht, diejenigen zu verfolgen, die es wagten, der revisionistischen Herrschaft und Ausbeutung Widerstand zu leisten. Wie bekannt wurde, ist eine große Zahl georgischer Arbeiter entlassen worden, eine ganze Anzahl weiterer wurde verhaftet und eingekerkert. Die neuen Zaren führten auch eine rigorose "Säuberung" unter den Intellektuellen durch.

In dieser großangelegten "Wiederherstellungs- und Säuberungs"-Kampagne haben die neuen Zaren eine große Anzahl von Kadern auf die Straße geworfen oder bestraft. Sie wurden beschuldigt, bei der Durchführung der von ihnen verlangten reaktionären Politik versagt zu haben.



DIE SOWJETUNION HEUTE
 00000000000000000000000000000000



DIE OBEN

Modeschau in Moskau für die Damen aus der neuen Herrenklasse.

DIE UNTEN

Das arbeitende Volk, das ganz andere Sorgen hat und auf dessen Rücken die neue Sowjetbourgeoisie thront.

nistischen Spitzenführer im Kreml. Auch Anastas Mikojan, einer der ehrlosesten Helfershelfer des konterrevolutionären Putsches der Chruschtschow-Breshnew-Clique,

JEDER UNSERER LESER HAT IN SEINER UMGEBUNG MÖGLICHE INTERESSENTEN DER "ROTEN FAHNE", DIE UNSERE ZEITUNG ABER NOCH NICHT KENNEN. DA LÄSST SICH DOCH WAS TUN! WER SEINE EIGENE ZEITUNG NACH LEKTÜRE NICHT WEITERGEBEN WILL, BRAUCHT UNS NUR NAMEN UND ADRESSE EVENTUELLER INTERESSENTEN BEKANNTZUGEBEN!

war bekanntlich Armenier. Dennoch trauten die revisionistischen Spitzenführer der Ruhe in Armenien in der letzten Zeit immer weniger und setzten dort den großrussischen Chauvinisten Anisimow als eine Art von Moskauer Statthalter ein. Auch das Oberkommando des Militärbezirks wurde einem russischen Revisionisten, Generaloberst Melnikow, übergeben und als Chef der Abteilung Politische Erziehung im Heer der russische Generaloberst Schelepin eingesetzt. Da viele Armenier innerhalb und außerhalb der Partei diese und andere Maßnahmen als Ausdruck einer großrussischen Politik der nationalen Diskriminierung der Armenier empfanden und daran Kritik übten, wurde unter heuchlerischer Berufung auf den "proletarischen Internationalismus" eine wilde Hetz- und Verfolgungskampagne gegen sie eingeleitet. Die Folge war die weitere Zunahme des versteckten und offenen Widerstandes gegen den großrussischen Chauvinismus und eine Reihe von weiteren Umbesetzungen in der politischen, militärischen und staatlichen Führung der Unionsrepublik.

Anfang 1974 fand in der armenischen Haupt-

stadt Eriwan eine Parteikonferenz statt, die sich mit den zunehmenden "antirussischen Tendenzen" und mit dem "armenischen Nationalismus" beschäftigte. Es wurde behauptet, daß es sich dabei um aus dem Ausland kommende Einflüsse handle, die mit allen Mitteln bekämpft werden müßten. Seit dieser Konferenz wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen und in einigen Fällen Zuchthausstrafen von 5 bis 10 Jahren verhängt. Gleichzeitig werden für die "Feier" des in drei Jahren stattfindenden 150. Jahrestags der Eroberung Armeniens durch das zaristische Rußland schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Unter anderem soll ein großer "Befreiungs"-Obelisk errichtet werden, auf dem die Inschrift prangen soll: "Auf ewige Zeiten mit Rußland und dem großen russischen Volk verbunden".

Doch wie hoch derartige Monumente des großrussischen Chauvinismus auch sein mögen und was immer die Kremlführer auf ihnen einmeißeln lassen - es bleibt eine Tatsache, daß die Eroberung Armeniens vor 150 Jahren durch die alten Zaren ebensowenig mit "Befreiung" zu tun hat wie das, was die neuen

Zaren heute in Armenien treiben. Das armenische Volk, das in den Jahrzehnten der leninischen und stalinschen sozialistischen Nationalitätenpolitik ein gleichberechtigtes, freies Mitglied in der freien Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken war und in dieser Zeit eine großartige Entwicklung nahm, hat seine nationale Gleichberechtigung und Freiheit mit der Verwandlung der Sowjetunion in ein sozialimperialistisches Völkergefängnis wieder verloren. Die revisionistische Politik des Chauvinismus, der Aggression und der Unterdrückung nach außen ist stets nur die Kehrseite derselben Politik auch im Inneren. Neben anderen nichtrussischen Nationalitäten spürt das auch das armenische Volk immer deutlicher am eigenen Leib und beginnt daher Widerstand zu leisten. Daß alle Versuche, diesen Widerstand zu brechen, erfolglos sind und die nationalen Konflikte nur noch verschärfen, zeigt die nunmehrige Absetzung Kotschinians. Sein Nachfolger, K. Demirtschian, der seine Karriere im Zeichen des chruschtschowschen Antistalinismus begann, wird noch kläglich scheitern.

I. K.



Unsere finnische Bruderzeitung "LOKAKUU" veröffentlichte vor einiger Zeit dieses sensationelle Foto: Es zeigt die Aufschrift "Ruhm für Stalin!" (Es lebe Stalin!), die im Jahre 1972 plötzlich in den Bergen der Grusinischen SSR (Hauptstadt Tiflis) aufleuchtete.

Ein Leser schreibt uns:

~~~~~

ZU DEM LIGA-BUCH "KAMPF  
DEM BRD-IMPERIALISMUS"

## Eine falsche Einschätzung

In der "Roten Fahne" Nr. 146 wurde das in Westdeutschland erschienene und von der "Liga gegen den Imperialismus" herausgegebene Buch "Kampf dem BRD-Imperialismus" im Prinzip positiv eingeschätzt, ja ihm sogar ein "marxistisch-leninistischer" Standpunkt bescheinigt. Mit dieser Einschätzung bin ich nicht einverstanden und will das im folgenden kurz begründen.

1.) Das Buch propagiert die imperialistisch-revisionistische These vom sogenannten "friedlichen Zeitalter". Unter anderem heißt es

auf Seite 12 des Buches:

"Als die Imperialisten den Prozeß der Restauration der Länder Osteuropas erkannten... änderten sie ihre Globalstrategie... Gegenüber diesem Konkurrenten heißt ihre Politik gegenwärtig 'friedliche' Konkurrenz."

Damit wird die Entartung eines sozialistischen Landes praktisch als Beitrag zur Entspannung hingestellt und die imperialistische Propaganda wiederholt, die Existenz des sozialistischen Systems sei eine Quelle der Kriegsgefahr. Damit wird auch die Gefahr inner-

imperialistischer Kriege, konkret die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Sozialimperialisten und den westlichen Imperialisten negiert und es ist daher auch kein Zufall, daß im ganzen Buch vom Kampf gegen die Gefahr neuer innerimperialistischer Kriege nichts zu finden ist.

Die Globalstrategie des Imperialismus, sein Streben nach Welt-herrschaft, hat sich natürlich keinesfalls geändert. Wer es dennoch behauptet, der ist kein Anti-imperialist, sondern arbeitet mit seiner Propaganda den Imperiali-

sten und Sozialimperialisten in die Hände.

2.) Das Buch unterstützt die Propaganda der Bonner Revanchisten, der Faden der blutigen Geschichte des deutschen Imperialismus sei abgerissen.

Genosse Enver Hoxha hat die Pläne des westdeutschen Imperialismus unmißverständlich entlarvt. Sie bestehen nach wie vor darin,

"... Atomwaffen zu erhalten, sich die DDR einzuverleiben, die alten Grenzen des hitle-  
rischen Dritten Reiches wiederherzustellen  
und sich auf einen neuen Revanchekrieg vor-  
zubereiten, womit er den Frieden und die  
Sicherheit der Völker in Europa und in der  
ganzen Welt ernsthaft bedroht." (Bericht an  
den 5. Parteitag der PdAA, Seite 16).

Dazu sammelt der westdeutsche Imperialismus auf der ganzen Welt Kräfte, ist ökonomisch, politisch und militärisch die stärkste Macht in Europa, infiltriert ökonomisch und ideologisch immer mehr in die Länder Osteuropas, unterwirft sich die kleineren Länder Westeuropas quasi als Halbkolonien, bemüht sich fieberhaft, Uran und andere atomare Stoffe zu besorgen und die "friedliche" Atomforschung zu forcieren, rüstet jedes Jahr mehr auf und faschisiert das Land im Innern immer stärker.

Anstatt all dies zu entlarven, behauptet das Buch auf Seite 357:

"Der BRD-Imperialismus hat einsehen müssen, daß er im Rahmen der neuen

Globalstrategie des US-Imperialismus gegenwärtig militärisch in Osteuropa nichts ausrichten kann."

Angesichts der offenkundigen Nichtanerkennung der Grenzen zur DDR und der Oder-Neiße-Linie durch die Bonner Revanchisten wagt das Buch auf Seite 29 zu behaupten:

"Anerkennung der bestehenden Grenzen in Europa, Verzicht auf die militärische Eroberung der osteuropäischen Länder einschließlich der DDR, Verzicht auf eine eigene Atomstreitmacht und entsprechende strategische Waffen. Diese Politik wurde von der 1966 gebildeten 'großen Koalition' eingeleitet."

Dieser Standpunkt der "Liga gegen den Imperialismus" reiht sich nahtlos in die sozialdemokratisch-revisionistische Propagandafront ein, die den Völkern einreden will, daß mit dem Amtsantritt der Sozialdemokratie in der Bundesrepublik der westdeutsche Imperialismus seine revanchistischen Pläne aufgeben, vergessen, geändert

habe bzw. eine "Fraktion" des Monopolkapitals an die Macht gekommen sei, die "friedlich" und "vernünftig" wäre. Auf diesem Hintergrund ist auch das "Vergessen" auf Österreich als ein vom westdeutschen Imperialismus bedrohtes Land zu verstehen, das die Redaktion der "Roten Fahne" bei Erwähnung des Buches ironisch konstatiert hat.

3.) Neben den genannten schweren Fehlern vertritt das Buch noch eine Reihe anderer antimarxistischer Positionen, die den sozialdemokratisch-revisionistischen Standpunkt der "Liga" widerspiegeln: Leugnung der Weiterentwicklung des Marxismus durch den Leninismus, Leugnung der Rolle der Partei für den Charakter der Revolution, Negierung der überragenden Bedeutung des proletarischen Klassenbewußtseins für die proletarische Revolution, Überbetonung der Rolle der Waffen, Negierung der Rolle der KPD nach 1933 usw.

#### AN UNSERE WESTBERLINER LESER

Eine Westberliner Buchhandlung, über die eine Reihe unserer Leser eine Zeitlang die österreichische "Rote Fahne" bezog, hat vor einiger Zeit über sie einen Boykott verhängt. Obwohl uns für diese erstaunliche Maßnahme keine Begründung mitgeteilt wurde, erhielten jene unserer Leser, die wie gewohnt, unser Zentralorgan kaufen wollten, aber nicht mehr bekamen, die Auskunft, daß der Verkauf der österreichischen "Roten Fahne" aus politischen Gründen eingestellt worden sei. Einige Veröffentlichungen der "Roten Fahne" entsprechen - so wurde den Lesern mitgeteilt - nicht den Auffassungen jener Organisation, in deren Besitz sich die betreffende Buchhandlung befindet. Eine dringende Anfrage, die wir nach Erhalt der plötzlichen Abbestellung und nach Eintreffen einer Anzahl von Leserbriefen im Oktober 1974 per Einschreiben an die Buchhandlung sandten, ist bis heute unbeantwortet geblieben. Inzwischen mehren sich jedoch die Leserfragen, wo in Westberlin nun die "Rote Fahne" erhältlich ist.

Unser Standpunkt in der Angelegenheit ist klar: Wie überall muß auch in Westberlin jede Organisation und Buchhandlung selbst entscheiden, ob sie Publikationen der MLPÖ in ihren Vertrieb aufnehmen will oder das ablehnt. Das ist ebenso ihr Recht wie es unser Recht ist, unsere Publikationen nicht nur im

Inland, sondern auch im Ausland zu verbreiten. Wir raten also unseren Lesern im Ausland, die ihre gewohnte und von ihnen offenbar positiv eingeschätzte Zeitung vorübergehend nicht erhalten konnten, sie womöglich direkt bei uns zu abonnieren, wie das in vielen Fällen seit Jahren geschieht. Wo das aus bestimmten Gründen nicht günstig erscheint, raten wir, sich an die folgenden Westberliner Buchhandlungen bzw. Vertriebsstellen zu wenden, bei denen die österreichische "Rote Fahne" aufliegt:

"DAS ARBEITERBUCH" W. Adomatis  
1000 Berlin 12 Goethestraße 70

"INTERNATIONALE"  
1000 Berlin 12 Kneesebeckstraße 18

Verlag "NEUE EINHEIT"  
1000 Berlin 30 Zietenstraße 22

"DAS POLITISCHE BUCH"  
1000 Berlin 15 Lietzenburgerstraße 99

BUCHLADENKOLLEKTIV an der T.U.  
1000 Berlin 12 Savignyplatz 5

Die Adressen von weiteren Westberliner Buchhandlungen und Vertriebsstellen, die bereit sind, das Zentralorgan der MLPÖ an Interessenten zu verkaufen bzw. Abonnements entgegenzunehmen, werden wir gerne in den nächsten Ausgaben der "Roten Fahne" veröffentlichen.

Die Redaktion

#### 2.400 S GELDSTRAFE

Das Kollektiv, das seit fast einem Jahr die "Ausgewählten Sendungen von Radio Tirana" herausgibt und vertreibt, ist schon seit längerer Zeit Zielscheibe verschiedenster behördlicher Schnüffeleien, Vorladungen, Einvernahmen und sonstiger Schikanen. Da diese Einschüchterungsversuche nichts fruchteten, greift man nun zu dem altbewährten System empfindlicher Geldstrafen, wo sich auch nur die entfernteste formaljuristische Möglichkeit dazu bietet. Nach dieser Methode wurde nun über einen Mitarbeiter des Kollektivs eine Geldstrafe von S 2.400 verhängt - unter Berufung auf Bestimmungen, deren Einhaltung buchstäblich von niemand verlangt wird außer von jenen, die man aus ganz anderen Gründen treffen will.

R. T.

**SPENDET FÜR DEN RF-NOTFONDS!**

Diese im Grunde revisionistische Haltung kommt natürlich nicht von ungefähr. Bekanntlich wird die "Liga" sowohl ideologisch-politisch als auch organisatorisch weitgehend von der KPD/RF (früher KPD-Aufbau-Organisation) geführt. Diese KPD/RF aber hat die Tatsache des westdeutschen Revanchismus in ihrem Zentralorgan Nr. 40/71 als "revisionistisches Wahngelbilde" bezeichnet und die Ostpolitik der SPD/FDP-Regierung als "für alle Menschen in Deutschland begrüßenswert" erklärt.

Das Buch "Kampf dem BRD-Imperialismus" gibt natürlich ein umfangreiches Material über verschiedene Aktivitäten des westdeutschen Imperialismus, das als solches (wie übrigens auch viele bürgerliche Quellen, Statistiken usw.) wichtig ist. Aber das Material allein gibt selbstverständlich noch keine Gewähr für einen marxistisch-leninistischen Standpunkt derer, die es verwenden. Im Gegenteil, hier fängt die Arbeit der Marxisten-Leninisten erst an.

Lenin hat in "Materialismus und Empirio-kritizismus" prinzipiell zu dem Problem "Materialsammlung und eigene Linie" Stellung genommen. Nachdem Lenin hervor-gehoben hat, daß bürgerliche Professoren "auf dem Gebiet spezieller Tatsachenforschung die wertvollsten Arbeiten zu liefern" imstande sind, zieht er die Schlußfolgerung:

"Die Aufgabe der Marxisten ist es nun hier wie dort, zu verstehen, sich die von diesen 'Kommis' gemachten Errungenschaften anzueignen und sie zu verarbeiten (man kann zum Beispiel, wenn man die neuen ökonomischen Erscheinungen studieren will, keinen Schritt tun, ohne sich der Werke dieser 'Kommis' zu bedienen) und zu verstehen, die reaktionäre Tendenz derselben zu verwerfen, der eigenen Linie zu folgen und die ganze Linie der uns feindlichen Kräfte und Klassen zu bekämpfen." (Seite 347).

Das heißt konkret, daß wir die Materialsammlung der "Liga" benutzen müssen, daß wir aber ausgehend vom gleichen Material unvermeidlich unterschiedliche, oft sogar genau entgegenge-

setzte Schlußfolgerungen ziehen müssen.

G.S.

#### Selbstkritik der Redaktion:

Die Redaktion der "Roten Fahne" dankt dem Verfasser dieser Zusage aufrichtig für seine zutreffende Kritik. Unsere oberflächliche und daher falsche Einschätzung entstand tatsächlich unter dem Eindruck des teilweise sehr wichtigen im Buch enthaltenen Materials. In gewissem Grad wurde aber auch eine Art von "Relativitätsprinzip" angewandt, das unzulässig ist. Im Vergleich zu jenen sogenannten "Linken", "Revolutionären" und "Marxisten-Leninisten", die bereits bei offen chauvinistischen Standpunkten und Praktiken gelandet sind, bilden jene, die den westdeutschen Imperialismus nur versteckt und verdeckt propagieren, durchaus nicht das "kleinere Übel" und schon garnicht potentielle Bundesgenossen, sondern lediglich eine andere Fraktion jener Gruppierungen, die antimarxistische Auffassungen in die revolutionäre Bewegung einzuschmuggeln versuchen.

## DOKUMENTE DOKUMENTE DOKUMENTE DOKUMENTE

# 25 Jahre sozialistisches China

## Grussbotschaft des ZK der MLPÖ

An das  
Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas  
Peking, China

Werter Genosse Mao Tsetung!  
Werte Genossen!

Im Namen der Mitglieder und Kandidaten, der Freunde und Sympathisierenden der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs und in Übereinstimmung mit den Gefühlen aller wahrhaft revolutionären und fortschrittlichen Menschen Österreichs senden wir Ihnen und durch Sie der ruhmreichen KP Chinas und dem großen heroischen chinesischen Volk, besonders aber seinem genialen Lehrer und Führer, Genossen Mao Tsetung, unsere brüderlichen internationalistischen Grüße und innigsten Glückwünsche zum Jubiläum des 25. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China!

Die Begeisterung, mit der die besten Kräfte unseres österreichischen Volkes in diesen festlichen Tagen nach Volkschina blicken, seine großartigen sozialistischen Errungenschaften bewundern und seine grenzenlosen Entwicklungsperspektiven rühmen, sind nicht bloß Ausdruck uneigennütziger Solidarität. Der triumphale Sieg des chinesischen Volkes unter Führung seiner konsequent marxistisch-leninistischen Partei mit dem Vorsitzenden Mao an der Spitze ist das größte weltgeschichtliche Ereignis seit der Ok-

toberrevolution von 1917, bedeutet einen riesigen Sprung vorwärts im Verlauf der proletarischen Weltrevolution, einen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit überhaupt.

Er verkörpert einen internationalen Sieg der großen revolutionären Sache, für welche die arbeitenden Menschen in aller Welt seit vielen Generationen unter unendlichen Mühen, zahllosen Opfern und mit oft leidvollen Erfahrungen kämpften und noch kämpfen. In diesem Sinne ist der Sieg des chinesischen Volkes auch ein großer Sieg für das arbeitende Volk unseres Landes, ist Euer Siegesjubiläum auch für uns ein Fest.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution von 1917 unter der Führung der Partei Lenins und Stalins hat gezeigt, daß der Sieg der proletarischen Revolution, die Errichtung eines funktionierenden Staates der Diktatur des Proletariats und die Schaffung der Grundlagen der sozialistischen Gesellschaftsordnung auch unter sehr schwierigen Bedingungen möglich sind. Die siegreiche Revolution in China hat diesen historischen Beweis nicht nur in glänzendster Weise erneuert und vervollständigt, sondern ist weit darüber hinaus gegangen.

Sie hat in dem seit 1949 vergangenen Vierteljahr-

hundert überzeugend vor Augen geführt, daß und auf welche Weise der Sozialismus nicht nur errungen, sondern auch folgerichtig gegen alle neu auftretenden und früher unterschätzten Gefahren verteidigt und gesichert werden kann, daß der Staat der Diktatur des Proletariats gegen revisionistische, bürgerliche, bürokratische und technokratische Entartung wirkungsvolle Vorkehrungen treffen kann und die kapitalistische Restauration kein unaufhaltsames Fatum ist, sondern eine negative Erfahrung, aus der man lernen muß.

Damit aber hat China entscheidend dazu beigetragen, den zeitweiligen Rückschlag und Schaden, den der revisionistische Verrat der Chruschtschow-Breshnew-Clique und ihrer Agenten in aller Welt sowie die Entartung der Sowjetunion in einen sozialimperialistischen Ausbeuter- und Unterdrückerstaat dem Kampf der Völker für nationale und soziale Befreiung zugefügt haben, nicht nur zu paralysieren, sondern Negativ in Positiv zu verwandeln und die Kräfte der Weltrevolution stärker zu machen als jemals zuvor.



ABONNIEREN SIE CHINESISCHE ZEITSCHRIFTEN

## CHINA IM BILD

**CHINA IM BILD** ist eine Monatsschrift in Grossformat mit reichem Bildmaterial und knappen Texten. Diese Zeitschrift berichtet von Chinas neuen Erfolgen auf verschiedenen Gebieten, zeigt das neue Leben von Chinas Nationalitäten und informiert über den freundschaftlichen Verkehr zwischen dem chinesischen Volk und den Völkern aller Länder der Welt.

Einzelh. 1 Jahr 2 Jahre 3 Jahre

Ö.Sch. 6,00 60,00 90,00 120,00

★

北  
京  
周  
報

## PEKING RUNDSCHAU

**PEKING RUNDSCHAU** ist eine politische Wochenschrift über China und Weltangelegenheiten.

Einzelh. 1 Jahr 2 Jahre 3 Jahre

Ö.Sch. 2,50 75,00 112,50 150,00

ZENTRALER LITERATURDIENST

1151 WIEN POSTFACH 82

Gerade dieser Beweis und dieses großartige Beispiel gibt allen fortschrittlichen und revolutionären Kräften in der Welt, darunter auch denen unseres österreichischen Volkes, eine unschätzbare Ermutigung und Hilfe, ist für sie eine unerschöpfliche Quelle der Zuversicht und Siegesgewißheit.

Nirgendwo in der Welt kann man heute ernstlich und wirkungsvoll für die nationale und soziale Befreiung kämpfen, ohne das glänzende Beispiel Chinas vor Augen zu haben, ohne von ihm gewissenhaft zu lernen, ohne die chinesische Revolution und ihre epochalen Errungenschaften entschlossen zu unterstützen und zu verteidigen.

Konkret bedeutet das aber auch, daß alle Bekenntnisse zur chinesischen Revolution im besonderen und zur Sache der internationalen Befreiungsbewegung und zum Sozialismus überhaupt leeres demagogisches Geschwätz sind, wenn sie nicht verbunden sind mit der vorbehaltlosen Unterstützung jener großen chinesischen Massenbewegungen, welche die siegreiche Vorwärtsentwicklung der Revolution, die Festigung der Diktatur des Proletariats in China, die Weiterführung des sozialistischen Aufbaues und die Sicherung aller bereits erkämpften Siege gegen bürgerlich-revisionistische Entartung erst ermöglicht haben und weiter ermöglichen: insbesondere der Großen Proletarischen Kulturrevolution Chinas sowie der gegenwärtigen tiefgreifenden Massenbewegungen der Verwirklichung der Beschlüsse des 10. Parteitags und der Kritik an Lin Biao und Konfuzius.

Weit über den Kreis der Marxisten-Leninisten unseres Landes hinaus verfolgen die aufgeschlossensten, fortgeschrittensten Menschen Österreichs mit großer Aufmerksamkeit und tiefer Genugtuung den erfolgreichen Verlauf dieser großen, von Genossen Mao Tsetung persönlich geleiteten breiten Massenbewegungen zur Überwindung aller bürgerlichen, revisionistischen und reaktionären Überreste im Bewußtsein der Menschen, die Fortschritte der historischen Schulungs-, Bildungs- und Erziehungskampagnen, die dem großen Ziel dienen, dem Gestern, das seine ökonomischen Bastionen bereits verloren hat, auch seinen ideologischen Nährboden zu entziehen und so jenen neuen Menschen zu schaffen, dessen Existenz den Sieg des Sozialismus endgültig und für alle Zeit sichern wird.

"Unsere Vorgänger haben uns das Vermächtnis hinterlassen, ihre erhabensten Träume zu verwirklichen!" In den 25 Jahren, die seit diesen Worten des Vorsitzenden Mao Tsetung verstrichen sind, wurden diese Träume, Sehnsüchte, Hoffnungen und Wünsche des größten Volkes der Erde Zug um Zug in lebendige, begeisternde Realität verwandelt. Heute ist China ein unbesiegbares Bollwerk der Völkerfreiheit und des Sozialismus, ein kraftvoller sozialistischer Staat mit blühender Industrie und Landwirtschaft, mit einem glücklichen Volk, das Unterdrückung und Erniedrigung, Hunger, Elend und Not vergangener Jahrhunderte für immer abgestreift hat und dem alle Wege in eine herrliche Zukunft offenstehen. Von den Millionen und Abermillionen seiner Kampfgefährten, Genossen und Freunden in aller Welt bewundert und geliebt, selbst von seinen wildesten Feinden auf ihre Art respektiert, geht das



Von der Tribüne über dem Tien An Men verkündet Vorsitzender Mao Tsetung am 1. Oktober 1949 feierlich die Gründung der Volksrepublik China

sozialistische China unter der Führung seiner in allen Situationen erprobten kommunistischen Partei mit Vorsitzendem Mao an der Spitze unbeirrbar und unaufhaltsam seinen historischen Weg.

Liebe Genossen!

Gemeinsam mit dem großen chinesischen Volk, in internationaler Solidarität und brüderlicher Freundschaft eng mit ihm und seiner ruhmreichen Partei verbunden, feiern wir den 25. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China. Wir begrüßen begeistert die grandiosen Siege des chinesischen Volkes beim Aufbau des Sozialismus, bei der Verteidigung seiner großartigen revolutionären Errungenschaften gegen alle inneren und äußeren Feinde, bei der Sicherung und Festigung der Diktatur des Proletariats und bei der Weiterführung der proletarischen Revolution. Wir begrüßen begeistert die Große Proletarische Kulturrevolution und ihre gewaltigen Erfolge und Errungenschaften im Kampf gegen die Gefahren der revisionistischen Entartung und kapitalistischen Restauration. Wir unterstützen uneingeschränkt die große revolutionäre Massenbewegung der Kritik an Lin Biao und an der reaktionären Konfuzius-Ideologie.

Leidenschaftlich reihen wir uns ein in den Kampf aller fortschrittlichen Kräfte der Welt gegen Kapitalismus und Imperialismus, gegen Revisionismus und Reaktion, in den Kampf insbesondere gegen die beiden Hauptfeinde der Freiheit der Völker und des Friedens der Welt, gegen die USA-Imperialisten und die sowjetischen Sozialimperialisten, in den weltumspannenden Kampf, für dessen schließlichen Sieg die Volksrepublik China und die KP Chinas unvergängliche ausschlaggebende Beiträge geleistet haben und weiter leisten. Die Staaten wollen Unabhängigkeit,

die Nationen wollen Befreiung und die Völker wollen Revolution. Diesem unabänderlichen Gesetz der Geschichte zu dienen, dessen Ausdruck, aber auch Verwirklichungsinstrument die chinesische Revolution ist, widmen auch wir alle unsere Kräfte.

Es lebe der 25. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China!

Es lebe die VR China, das unbesiegbare internationale Bollwerk des Sozialismus und der Weltrevolution!

Es lebe die ruhmreiche Kommunistische Partei Chinas unter Führung ihres Zentralkomitees mit dem Vorsitzenden Mao an der Spitze! Lang, lang lebe Genosse Mao Tsetung!

Es lebe der Marxismus, der Leninismus, die Mao-tsetung-Ideen! Es lebe der proletarische Internationalismus!

Vorwärts im Kampf gegen Imperialismus und Sozialimperialismus, gegen Revisionismus und Reaktion! Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker der ganzen Welt, vereinigt Euch!

Wien, 1. Oktober 1974

Zentralkomitee  
der  
Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs  
(M. L. P. Ö.)

Presse und Rundfunk der Volksrepublik China haben über die Grußbotschaft des Zentralkomitees der MLPÖ ausführlich berichtet. Am 22. Oktober 1974 veröffentlichte das Zentralorgan der KP Chinas "Renmin Ribao" längere Auszüge aus der Botschaft. Auch in den Aussendungen der chinesischen Nachrichtenagentur Hsin-hua wurde die Botschaft wiedergegeben.

# 30 Jahre sozialistisches Albanien

## Grussbotschaft des ZK der MLPÖ

An das  
Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens  
Tirana, Albanien

Verehrter Genosse Enver Hoxha!  
Werte Genossen!

Das Zentralkomitee der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs erlaubt sich, in seinem Namen und im Namen aller Mitglieder und Kandidaten, Freunde und Sympathisanten der Partei der ruhmreichen Partei der Arbeit Albaniens sowie dem gesamten bewunderungswürdigen albanischen Volk die herzlichsten Glückwünsche zum Fest des 30. Jahrestages der Befreiung und des Sieges der Volksrevolution zu übermitteln!

Das albanische Volk hat allen Grund, dieses große Jubiläum der Freiheit und des Sozialismus in einer Atmosphäre äußerster Freude, glühender Begeisterung und sicheren Vertrauens in seine Zukunft zu begehen, denn seit den denkwürdigen Tagen des November 1944 hat es wahrhaft einzigartige Siege errungen und gigantische Leistungen schöpferischer Arbeit vollbracht.

In relativ kurzer historischer Frist, unter den schwierigen Bedingungen des Erbes jahrhundertalter wirtschaftlicher Zurückgebliebenheit und der durch faschistische Okkupanten und Krieg erlittenen Verwüstungen, unter den Bedingungen imperialistisch-revisionistischer Einkreisung, ungeachtet immer aufs Neue versuchter imperialistischer und revisionistischer Erpressungen und Bedrohungen hat das albanische Volk sein Land vom einst rückständigsten Land Europas in ein entwickeltes sozialistisches Land mit fortgeschrittener Industrie und Landwirtschaft, mit blühender Wissenschaft und Kultur, vor-



In diesem Gebäude in den Bergen Albaniens fand am 16. September 1942 die historische Konferenz von Pesa statt, auf der auf Initiative und unter Führung der heutigen Partei der Arbeit Albaniens die Grundlagen der Nationalen Befreiungsfront und der Volksmacht in Albanien gelegt wurden.

bildlichen Sozialeinrichtungen und ständig steigendem Wohlstand des arbeitenden Volkes verwandelt; in ein Land ohne Profitwirtschaft und ohne Ausbeutung, das weder Krisen noch soziale Unsicherheit, weder Angst um den Arbeitsplatz noch Teuerung und Geldentwertung kennt und in dem auch Massensteuern und Lohnabzüge für immer abgeschafft sind; in ein Land, das heute in jeder Woche die jährliche industrielle Gesamtproduktion und das jährliche Bauvolumen der Vorkriegszeit um das Doppelte übertrifft; in ein Land, in dem nicht nur die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Beziehungen revolutioniert sind, sondern in dem auch ein neuer Mensch geboren wird und heranwächst, geprägt von höchstem gesellschaftlichem Bewußtsein und erfüllt von wahrhaft kommunistischer Moral.

So ist Albanien zu einem Land geworden, das der Fläche nach zwar klein, seinem internationalen Ansehen, seinem Beispielscharakter und seiner revolutionären Potenz nach jedoch von gewaltiger Größe ist, die unbezwingbare Festung und das strahlende Leuchtfeuer des Sozialismus auf unserem Kontinent.

Wir Marxisten-Leninisten wissen, wieso eine solche unerhörte Wandlung, eine solch beispiellose Entwicklung möglich war: weil das albanische Volk über eine konsequent revolutionäre, unbeirrbar auf den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus gestützte, engstens mit den Massen verbundene, zielklare proletarische Partei verfügte und verfügt, über die Partei der Arbeit unter der Führung des Genossen Enver Hoxha.

Sie, diese Partei, ihre in allen Etappen des Kampfes bewährte richtige politische Linie, ihre unerschütterliche Treue zum Marxismus-Leninismus und ihre grenzenlose Hingabe für die Sache der Revolution, waren und sind die Grundlage aller erreichten Erfolge. Das albanische Volk zu seinem großen Jubiläum und zu den grandiosen Erfolgen seines Kampfes und seiner Arbeit zu beglückwünschen, heißt daher im besonderen, es zu dieser seiner Partei zu beglückwünschen, der Garantin auch aller Siege der Zukunft.

Der 30. Jahrestag der Befreiung und des Sieges der Volksrevolution ist nicht nur für das albanische Volk selbst ein großer Festtag, es ist zugleich ein hoher internationaler Festtag, ein Festtag der Weltrevolution. An der Seite des albanischen Volkes weilen in diesen Tagen die Gedanken der gesamten fortschrittlichen Menschheit, darunter auch die Gefühle und Gedanken der fortschrittlichen und revolutionären Kräfte unseres österreichischen Volkes.

Wir haben dafür ungezählte Gründe, aber einige davon sind von ganz besonderem Gewicht:

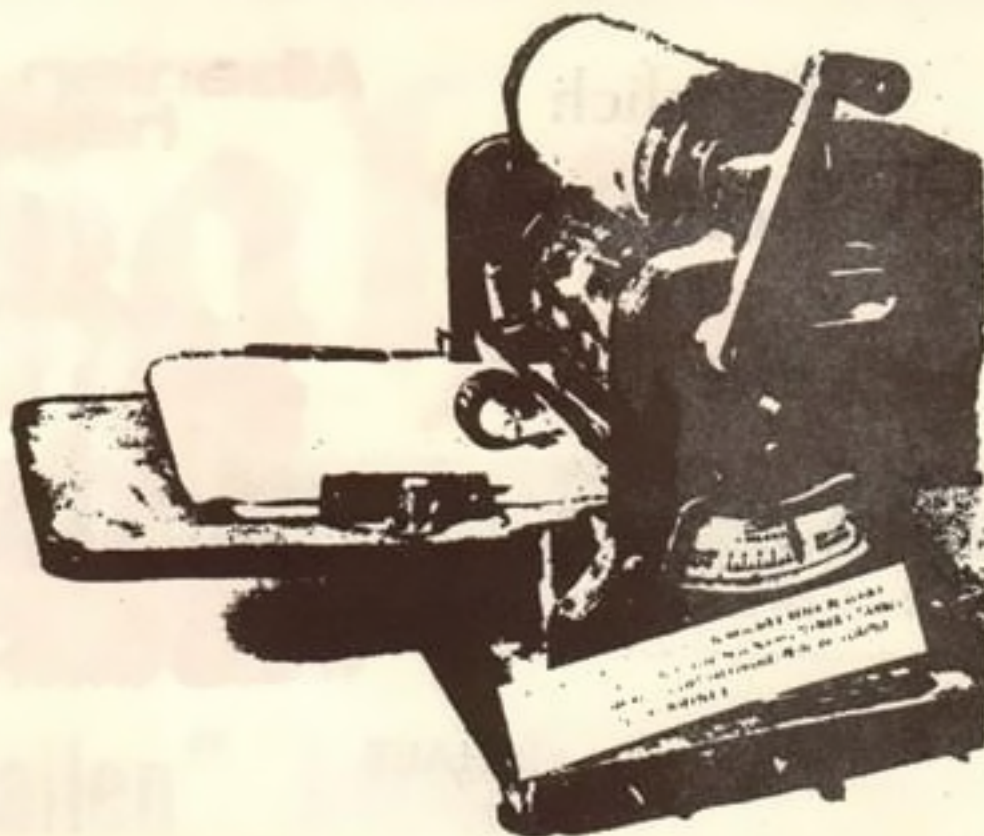
- Unter Führung der Partei der Arbeit hat das albanische Volk als erstes die Fahne des Kampfes

gegen den modernen Revisionismus hoch erhoben und allen Revolutionären der Welt damit ein großartiges Beispiel und mächtigen Ansporn gegeben. Die Stimme Albaniens war die helle Fanfare, die insbesondere auch in Österreich die der revolutionären Sache treu ergebenden Kräfte aufrüttelte und ermutigte, den Kampf gegen den revisionistischen Verrat aufzunehmen, ungeachtet dessen, wie groß ihre Zahl zunächst war und welche Schwierigkeiten sich diesem Kampf entgegenstellen würden!

Unter Führung der Partei der Arbeit gab und gibt uns Albanien das lebendige Beispiel und leuchtende Vorbild des konsequent verwirklichten und gegen alle Gefahren erfolgreich verteidigten Sozialismus - in einer Zeit, in der die Bourgeoisie die kapitalistische Degeneration in den revisionistischen Ländern zum Beweis erheben möchte, daß die Revolution "keinen Sinn" hätte, Ausbeutung, Profitwirtschaft und soziale Ungerechtigkeit "Naturgesetze" seien und der Sozialismus ein nie verwirklichter Traum. Das Beispiel Albaniens widerlegt diese bürgerlich-revisionistischen Lügen umso überzeugender, als es ein kleines Land mit sehr begrenzten Ressourcen an Menschen, Rohstoffen und Naturreichtümern ist, nicht mit besseren, sondern mit weit weniger günstigen wirtschaftlichen Möglichkeiten als sie etwa Österreich hätte.

Die Partei der Arbeit Albaniens unter Führung des Genossen Enver Hoxha ist eine erfahrene Lehrmeisterin des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, eine Lehrmeisterin des wirkungsvollen Kampfes gegen Imperialismus und Reaktion in allen Formen und in allen Etappen des Kampfes - für uns umso unentbehrlicher, als unsere Partei noch jung, die revolutionäre Bewegung in unserem Land noch wenig entwickelt und erfahren ist.

Es genügt, das Beispiel der Rede zu erwähnen, die Genosse Enver Hoxha am 3. Oktober des Jahres gehalten hat und in der er eine tiefgründige Analyse nicht nur der Situation Albaniens, sondern der Weltlage im allgemeinen und der Lage in Europa im besonderen gibt. Für uns ist diese Rede eine wahre Fundgrube revolutionärer Erkenntnis und eine unschätzbare politische Hilfe. Tief in unser Bewußtsein gedrungen ist der Appell des Genossen Enver, der Appell der Partei der Arbeit Albaniens und des ganzen albanischen Volkes an alle Völker der Welt, ihre Wachsamkeit gegenüber den beiden Hauptfeinden der Freiheit, des Fortschritts und des Friedens der Völker, gegen den amerikanischen Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus, zu erhöhen, den weltweiten Kampf gegen die beiden räuberischen Supermächte zu intensivieren und ihren Versuchen entschlossen in den Arm zu fallen, einen neuen Weltkrieg vom Zaun zu brechen, der noch schrecklicher wäre als die beiden vergangenen Weltkriege. Wir sind dessen gewiß, daß die Klarheit über diese Gefahren und über die daraus erwachsenden Aufgaben auch in unserem Land eine Quelle großer Kraft sein wird.



Die Wachsmatrizen-Maschine, auf der im August 1942 die erste Nummer von "ZERI I POPULLIT", des heutigen Zentralorgans der Partei der Arbeit Albaniens, hergestellt wurde.

Infolge seines unbeirraren und konsequenten Kampfes gegen den US-Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus, gegen alle anderen Imperialisten und gegen alle reaktionären Kräfte in der Welt, infolge seiner kühnen und erfolgreichen Verwirklichung des größten Zieles, das sich die Menschheit jemals gestellt hat, infolge seiner unerschütterlichen Treue zur Sache des weltweiten Befreiungskampfes hat Albanien hunderte Millionen treuer Freunde in aller Welt gewonnen, deshalb ist es Gegenstand glühender Liebe und Bewunderung, inniger Verbundenheit und unzerstörbarer Solidarität seitens aller echten Revolutionäre, aller wahren Marxisten-Leninisten und aller wirklich fortschrittlichen Menschen der Welt überhaupt geworden. Möge das albanische Volk wissen, daß es auch in Österreich wie überall nicht nur ungezählte Bewunderer, sondern zugleich verlässliche Kampfgefährten und Freunde hat, auf die es zählen kann.

Es lebe und blühe die Volksrepublik Albanien, die unbesiegbare Festung und das strahlende Leuchtfeuer des Sozialismus und Kommunismus in Europa!

Es lebe die ruhmreiche Partei der Arbeit Albaniens unter der in allen Stürmen bewährten Führung des Genossen Enver Hoxha!

Es lebe die unerschütterliche Treue zu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus!

Wien, im November 1974

Zentralkomitee  
der  
Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs  
(M. L. P. Ö.)

Das Organ des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens, "Zeri i Popullit", veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 6. Dezember 1974 die Grußadresse des Zentralkomitees der MLPÖ im vollen Wortlaut. Auszüge aus der Botschaft wurden von Radio Tirana ausgestrahlt.

Kürzlich  
eingetroffen!

"ALBANIEN HEUTE"

NR. 5 (11)

SEPTEMBER-  
OKTOBER 1974

Albanien  
heute



### INHALT

Die Politik der Volksrepublik Albanien ist offen,  
eine Politik der proletarischen Prinzipien

Rede des 1. Sekretärs des ZK der PdA Albaniens, Genossen  
Enver Hoxha, auf der Wählerversammlung der Wahlzone  
209 in Tirana am 3. Oktober 1974

Die Demokratische Front - kämpferische Verein-  
igung des albanischen Volkes im Kampf um den  
Sozialismus

Von Ramiz Alia, Mitglied des Politbüros und Sekretär des  
ZK der PdA Albaniens, Vizevorsitzender der Demokratischen  
Front Albaniens

Was versteht man unter landwirtschaftlichen Pro-  
duktionsgenossenschaften hohen Typs?

Von Pirro Dodbiba, Kandidat des Politbüros des ZK der  
PdA Albaniens, Minister für Landwirtschaft

Revolutionäre Erziehung der Jugend im Geiste  
der Aktionen

Von Jovan Bardhi, 1. Sekretär des Zentralkomitees des  
Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens

Der Außenhandel im Dienste der Wirtschaft

Von Kico Ngjela, Mitglied des ZK der PdA Albaniens  
und Handelsminister

### Zur revolutionären Pädagogik

Von Bedri Dedja, Professor, Wissenschaftlicher Sekretär  
der Akademie der Wissenschaften der VR Albanien, Spezia-  
list für Fragen der Psychologie und Pädagogik

### Tirana, die schöne Hauptstadt des sozialistischen Albanien

Von Sabri Pilkati, Wirtschaftswissenschaftler, Stellvertre-  
tender Vorsitzender des Exekutivkomitees der Volksversamm-  
lung von Tirana

### Aus dem Leben Albaniens

Meldungen über das 5. Plenum des ZK der PdA vom Juli 1974,  
über die allgemeinen Wahlen vom Oktober 1974, über den  
Beginn des neuen Schuljahrs in Albanien usw.

### Albanischer Pressespiegel

Auszüge aus wichtigen Artikeln der Zeitungen "Zeri i Popul-  
lit", "Bashkimi" und "Luftetari" über das Schlagwort von der  
"Europäischen Sicherheit", über den 47. Jahrestag der Grün-  
dung der Chinesischen Volksbefreiungsarmee, über den 6. Jah-  
restag der Okkupation der Tschechoslowakei durch die sowjeti-  
schen Sozialimperialisten, über Probleme der Jugendbewegung  
in den kapitalistischen Ländern, über die Entwicklung in Chile,  
über die Entartung der Produktionsverhältnisse in den revisio-  
nistischen Ländern sowie über den Rücktritt Nixons.

Bestellen Sie bei:

**ZENTRALER LITERATURDIENST**

**1151 WIEN Postfach 82**

Die Einzelnummer der jeweils 56 bis 72 Seiten um-  
fassenden, zeitweise durch Sonderbeilagen ergänz-  
ten Zeitschrift kostet bei Postzustellung einschließ-  
lich Porto S 10,- (im Auslandsversand DM 2,-), in  
der Kolportage S 8,-.

Das JAHRESABONNEMENT (6 fortlaufende Nummern)  
kostet S 58,- im Inlandsversand und DM 11,- im Aus-  
landsversand. Für Buchhandlungen und sonstige Mehr-  
fachbezieher Rabatt und Zahlungsziel laut Vereinba-  
rung.

**Rote Fahne**

**ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS  
(MLPÖ)**



Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ)  
Herausgeber und Verleger: Franz Strobl, für den Inhalt und den Druck  
verantwortlich: Peter Tesinsky, Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5.  
Keine Inseratenannahme, Zuschriften und Bestellungen von Abonnements  
oder Probenummern erbeten an die Redaktion (Adresse wie oben, Telefon  
92 33 88). Jahresabonnement (12 Nummern) S 50,-; Halbjahresabonne-  
ment (6 Nummern) S 30,-. Auslandsabonnement ö.S. 73,- oder  
DM 10,-. Verteiler-Rabatte lt. Anfrage, Postscheckkonto 173 848 1.

